MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1916

202 (1.5.1916) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-328025

Bezugspreis: Mark 1.10 monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post einschl. Postzustellungsgebühr M. 4.53 im Vierteljahr. Einzel-Nummer in Mannheim und Umgebung 5 Pfg.
Anzeigen: Kolonel-Zeile 40 Pfg. Reklame-Zeile ..... 1.20 Mk.
Schluß der Anzeigen-Annahme für das Mittagblatt morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt nachm. 3 Uhr.

General-Anzeiger
der Stadt Mannheim und Umgebung
Badische Neueste Nachrichten

Telegramm-Adresse: „Generalanzeiger Mannheim"
Fernsprech-Nummern:
Oberleitung, Buchhaltung und Zeitschriften-Abteilung 1449
Schriftleitung ..... 377 und 1449
Versandleitung und Verlagsbuchhandlung ..... 218 und 7569
Buchdruck-Abteilung 341
Tiefdruck-Abteilung 7086

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) — Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung — Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)
Zweigschriftleitung in Berlin, NW. 40, In den Zelten 17, Fernsprech-Nummer Telephon-Amt Hansa 497. — Postscheck-Konto Nr. 2917 Ludwigshafen a. Rh.
Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; wöchentl. Tiefdruckbeilage: „Das Weltgeschehen im Bilde"; Technische Rundschau; Sport-Rundschau; Wandern und Reisen sowie Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 202. — Mannheim, Montag, 1. Mai 1916. — (Abendblatt).

Der Fall von Kut el Amara.

Der türkische Tagesbericht.

Konstantinopel, 1. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung der Agentur Milli. Nachdem die in Kut el Amara eingeschlossene englische Armee sich ungefähr fünf Monate unter dem Druck unserer heldenhaften Truppen befunden hatte, mußte sie sich schließlich der siegreichen kaiserlichen Armee ergeben. Dieses Ereignis, das eine der ruhmreichsten, glänzendsten Seiten in den militärischen Annalen der ottomanischen Armee darstellt, hat sich folgendermaßen abgespielt:

Nachdem die englische Armee in Kut el Amara ihre Lebensmittel aufgebraucht hatte, erwartete sie, daß entweder ihre Landsleute oder die Verbündeten ihnen zu Hilfe kommen würden. Das englische Kabinett, das die Lage der Belagerten sehr genau kannte, sandte dem Führer des englischen Expeditionskorps im Irak Befehl über Befehl, um zur Eile anzutreiben, damit er die Stellungen unserer Truppen bei Felahie, koste es was es wolle, angreife und durchbreche, um der Armee des Generals Townshend Hilfe zu bringen. Die in unseren letzten amtlichen Berichten gemeldeten englischen Angriffe, die unter ungeheueren Verlusten an dem heldenhaften Widerstand unserer Truppen scheiterten, zielten sämtlich auf die Befreiung Townshend hin. Da die Engländer bemerkten, daß sie den Widerstand der Türken nicht brechen und ihnen ihre Beute nicht streitig machen konnten, stellten sie ihre Angriffe auf Felahie ein und versuchten dann mit allen möglichen Mitteln die Belagerten mit Lebensmitteln zu versehen. Sie warfen zuletzt Säcke mit Mehl von Flugzeugen herab aber unsere Waffen zerstörten auch diese Hoffnung der Engländer. Unsere Kampfflugzeuge begannen die gesamten feindlichen Kampfflugzeuge eines nach dem andern abzuschießen. Der Feind griff nun zu einem anderen Mittel. Er versuchte unter dem Schutze der Nacht ein mit Lebensmitteln beladenes Schiff in die Festung zu bringen, aber unsere allzeit aufmerksamen Truppen bemächtigten sich des Schiffes, das 100 Pfund Tonnen Lebensmittel barg.

General Townshend blieb keine Hoffnung. Er war ebenso überzeugt, daß das Versprechen des russischen, in Persien kämpfenden Generals, ihm in Kut el Amara die Hand zu reichen, nichtig sei. Am 20. April wandte sich General Townshend an den Oberbefehlshaber unserer Irak-Armee und ließ ihn wissen, daß er bereit sei, Kut el Amara zu übergeben, falls ihm und seiner Armee freier Abzug gewährt würde. Es wurde ihm geantwortet, daß ihm kein anderer Ausweg als der der bedingungslosen Uebergabe bliebe. Der englische Befehlshaber machte dann einen Vorschlag, sei es, daß er nicht die günstige Lage unserer Armee kannte oder daß er glaubte die türkischen Führer mit Geld gewinnen zu können, bot er uns an, alle seine Geschütze und eine Million Pfund Sterling zu übergeben. Man wiederholte ihm, was man zuerst antwortete. Townshend ließ darauf wissen, daß er dies dem Oberbefehlshaber der englischen Irak-Armee melden würde. Dieser befand sich aber zu entfernt, um ihm helfen zu können.

Da schließlich Townshend alle Hoffnung verloren hatte, übergab er, mit der gesamten englischen Armee, Kut el Amara an den Befehlshaber der siegreichen türkischen Armee. Die bisherige Zählung ergibt, daß 5 Generäle, 277 britische und 274 indische Offiziere, sowie 13000 Soldaten zu Gefangenen gemacht sind.

Die Aufgabe unserer Truppen bestand auf der einen Seite darin, Ausfallversuche zu verhindern, auf die man seitens der Belagerten jeden Augenblick gefaßt war, die sich in mit allen Mitteln der modernen Technik furchtbar verschanzten Stellungen befanden. Andererseits sollten sie ebenso die wiederholten heftigen Angriffe des Feindes abweisen, die täglich im Hinblick auf den Entsatz von Kut el Amara stärker wurden. Den Leib bis zur Hälfte im Sumpf, im Kampf mit den Schwierigkeiten der Jahreszeit und des Klimas, so erfüllten unsere Soldaten ihre Aufgabe. Sie können aber auch mit allem Recht auf den glänzenden Sieg stolz sein, den sie soeben über die britischen Waffen davongetragen haben.

An der Kaukasusfront nichts von Bedeutung.

Ein feindliches Torpedoboot, das sich am 28. April dem Teil der Küste zwischen Ari Burun und Sedd-ül-Bahr zu nähern versuchte, wurde von einem Geschoß unserer Artillerie, die auf sein Feuer antwortete, getroffen. Es entfernte sich in der Richtung auf Imbros, von Rauch und Flammen eingehüllt.

Feindliche Schiffe, die sich von Zeit zu Zeit der Küste Smyrnas näherten, beschossen wirkungslos einige Oertlichkeiten und entfernten sich alsdann.

Der Widerhall.

m. Köln, 1. Mai. (Priv.-Tel.) Laut der „Köln. Ztg." weisen die holländischen Blätter darauf hin, daß die Mittelmächte und die Türkei mit der Eroberung von Kut el Amara einen großen moralischen Erfolg davongetragen haben. Die Eroberung war zu erwarten, aber der moralische Erfolg ist nicht zu leicht zu schätzen.

Die Kriegslage im Orient nach dem Fall von Kut el Amara.

Von unserem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Auf drei Kriegsschauplätzen des Orient sind in der letzten Woche wichtige Ereignisse vor sich gegangen, die zu den großen Tagen des türkischen Heeres gehören und durch den Fall von Kut-el-Amara und die Gefangennahme von mehr als 13000 Engländern ihren würdigen Abschluß fanden. Eben noch meldete das englische Blatt „Daily Chronicle", daß die Russen im Vormarsch gegen Bagdad und Kut-el-Amara seien, da die eine russische Armee im Lusistangebiet „erfolgreich" gegen Kut vorgehe, während eine zweite auf der Linie von Kermanschah den Vormarsch gegen Bagdad angetreten haben soll. Bei diesen beiden Nachrichten, die bezeichnenderweise nicht von den Russen, sondern von den Engländern gemeldet wurden, war der Wunsch der Engländer der Vater des Gedankens. Die Engländer befanden sich bei Kut-el-Amara schon seit längerer Zeit in so bedrängter Lage, daß sie eine Hilfe vonseiten der Russen heiß ersehnten, und sofort erann Vormarsch der Russen gegen Bagdad oder Kut-el-Amara meldeten, wenn diese sich in Persien oder Armenien einmal rührten. Daß die Russen in Persien mangels jedes großzügigen Widerstandes allmählich vorrücken, wissen wir bereits seit mehreren Wochen. Nun meldete das englische Blatt, daß die Russen bereits 100 englische Meilen vor Kut-el-Amara stehen. Heut, wo Kut bereits in türkischen Händen ist, erscheint diese Meldung besonders lächerlich, und es zeigt sich schon hierin die Bedeutung des Falles der Festung zu dieser Zeit. Aber selbst wenn die Ereignisse in Kut-el-Amara nicht diesen erfreulichen Verlauf genommen hätten, wäre der russische Vormarsch belanglos, wie auch das gleiche für den Vormarsch gegen Bagdad gilt. Erstens ist das Gelände durch ausgebreitete Sümpfe und Berge derartig schwierig, daß der Vormarsch einer großen Armee selbst auf guten Straßen und mit gesicherter Zufuhr nur sehr langsam vor sich gehen könnte. Aber die Russen, die durch Persien vorrücken, sind weder an Größe der Truppenzahl, noch an Kampfkraft imstande, größere Bedenken zu erregen, wenn sie einem gut organisierten Heere gegenübertreten müßten. Es kommt dazu, daß der Nachschub an Munition und Reserven, sowie Verpflegung für verhältnismäßig geringe Streitkräfte sehr schwer genannt werden muß. Nun sind außerdem durch den Fall von Kut-el-Amara die starken Kräfte der türkischen Belagerungsarmee frei geworden, sodaß die Kriegslage der Türken an dieser Stelle sehr günstig ist.

Das gleiche galt schon bisher für die zwei anderen Kriegsschauplätze, wo die Türken schöne Erfolge erzielt hatten, die durch den moralischen Eindruck des Falles von Kut el Amara noch vergrößert werden, denn wir haben schon oft besonders bei den Kämpfen um Aden gesehen, welchen tiefen Eindruck die englischen Niederlagen auf die Einwohner des Landes machen. Aus den kleinen Vorpostengefechten, die seit Wochen in der Gegend des Suez-Kanals stattfinden, hat sich eine größere Kampfhandlung bei der Oase Katia entwickelt. Am 23. April war es dort zu einem Zusammenstoß zwischen Engländern und Türken gekommen, bei dem vier englische Schwadronen aufgerieben wurden. Durch einen späteren Sturmangriff der Türken gegen die englischen Verstärkungen wurden die englischen Stellungen bei Katia zerstört und außer 23 Offizieren mehr als 250 unverwundete Engländer gefangen genommen. Der Verlust der Engländer war demgemäß ungewöhnlich groß und gestaltet diese Schlacht zu einer schweren Niederlage für die Engländer. Katia liegt östlich des Suez-Kanals in einer Entfernung von 40 Kilometer an der Straße nach Jaffa.

Noch ein weiterer höchst erfreulicher Erfolg der Türken ist zu besprechen, der auf dem rechten Flügel der türkischen Kaukasusarmee erfochten wurde. Hier haben die Russen bei Bitlis, südwestlich vom Van-See eine befestigte Stellung inne, die den Stützpunkt des russischen linken Flügels bildet. Bei einem Vorstoß, den die Russen hier in Stärke einer Brigade versuchten, wurden sie von den türkischen Truppen geschlagen und mußten sich 2 Kilometer weit gegen Norden zurückziehen. Der Zusammenstoß fand bei Surem statt, ein Dorf, das südlich von Bitlis in kleiner Entfernung von dieser Stadt gelegen ist. Nach Meldungen rumänischer Blätter haben die Türken auch auf dem Nordflügel gegen Trapezunt einen Gegenstoß vorbereitet, der bereits an mehreren Stellen kleinere Erfolge aufzuweisen hat. Diese kurzen Meldungen sind darum von Bedeutung, weil aus ihnen hervorgeht, daß die Türken auch in Armenien, wo sie bisher von der russischen Uebermacht langsam unter Widerstand ausgewichen sind, um nicht das ganze Heer zu gefährden, noch nicht das letzte Wort gesprochen haben. Die „Eroberung" von Erzerum und Trapezunt dürfte für die Russen noch manchen harten Strauß im Gefolge haben.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 1. Mai. (WTB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im allgemeinen ist die Lage unverändert.

An der Höhe „Toter Mann" wurde auch gestern heftig gekämpft. Unsere Flugzeuggeschwader belegten feindliche Truppenunterkünfte westlich und Magazine südlich von Verdun ausgiebig mit Bomben.

Ein französischer Doppeldecker wurde östlich von Noyon im Luftkampf abgeschossen. Die Insassen sind tot.

Oestlicher und Balkankriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 1. Mai. (WTB. Nichtamtl.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Im Adamellogebiet wiesen unsere Truppen die feindlichen Angriffe, die sich hauptsächlich gegen den Fargoridapaß richteten, unter beträchtlichen Verlusten der Alpini ab.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Deutschland und Amerika.

Rückreise des amerikanischen Botschafters nach Berlin.

Berlin, 1. Mai. (WTB. Nichtamtl.) Der Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika, der im Großen Hauptquartier vom Kaiser in Audienz empfangen wurde, reist heute nach Berlin zurück.

Russische Befürchtungen.

m. Köln, 1. Mai. (Pr.-Tel.) Die „Köln. Ztg." meldet aus Kopenhagen: „Extrablatt" meldet aus Stockholm: In Rußland sehe man ganz bekümmert einem Bruch zwischen Deutschland und Amerika entgegen. In den leitenden Kreisen Petersburg machte man geltend, daß bei einem deutsch-amerikanischen Konflikt für den Vierverband der große Lieferant ihrer Waffen ausscheide, und daß der Unterseebootkrieg solche Formen annehmen könne, daß es den Alliierten unmöglich sei, ein Schiff in See stechen zu lassen.

Der U-Bootkrieg.

Englands wirkliche Gefahr.

In der „Nation" (London) vom 20. April wird in einem Leitartikel ausgeführt:

Der von Tirpitz geplante Unterseebootskrieg wird Schritt für Schritt immer wichtiger für

MARCHIVUM

Deutschland. Als die Angriffe auf unseren Handel durch deutsche Kreuzer keinen Erfolg mehr haben konnten, suchte Deutschland, um dem Schicksal zu entgehen, selbst an Erschöpfung zu unterliegen, durch seinen Unterseebootskrieg England zur Erschöpfung zu bringen. Während die britische Blockade zuerst nur gegen Bannware sich richtete und erst später gegen Lebensmittelzufuhr, hat die deutsche Blockade von vornherein die Absicht gehabt, England vom größeren Teil seiner Nahrungsmittelzufuhr abzuschneiden. So geht die englische wie die deutsche Kampfmethode über ihre ursprünglichen Absichten hinaus. Die britische Blockade beeinträchtigt Deutschland nicht nur militärisch und wirtschaftlich, sondern auch in seinen inneren Verhältnissen, und das deutsche Vorgehen, jedes Schiff, das einem Unterseeboot in den Weg kommt, zu versenken, ohne Rücksicht auf seinen Zweck oder seine Nation, ist in der augenblicklichen Phase des Krieges der wichtigste Punkt.

Wir hätten viel Wichtigeres zu tun, als uns jetzt mit der Rekrutierung zu befassen; denn der Unterseebootskrieg wird fortgesetzt unangenehmer für England. Jedes Schiff, das wir verlieren, macht uns auf den verschiedensten Gebieten Ungelegenheiten, dabei beschleunigt sich das Tempo unserer Verluste. In den ersten drei Wochen des neuen Unterseebootkrieges hatte hatte dieser keine erheblichen Ergebnisse, aber in der mit dem 13. April endigenden Woche haben wir 31 Schiffe mit 85 000 Tonnen Inhalt verloren. Das ist der größte Wochenverlust, den der Unterseebootskrieg uns je beigebracht hat. Die Ursache dieser deutschen Erfolge dürfte tatsächlich darin bestehen, daß neue Unterseeboote von hervorragender Größe und Bewaffnung vorhanden sind, die einen viel weitergehenden Aktionsradius haben als die früheren; ihre artilleristische Leistung scheint ebenfalls erheblich geändert und verbessert [illegible]den zu sein. Ihre Zahl muß gewachsen sein, [illegible] Führer sind geschickter und mutiger geworden. Es ist sehr schwierig, die Boote zu fassen, da sie sich nur ganz kurz über Wasser zeigen. In den meisten Fällen von Unterseebootsangriffen in der letzten Zeit bekam man überhaupt kein Boot zu sehen. Auch daß Unterseeboote Minen legen, bedeutet eine weitere Verbesserung ihrer Leistungsfähigkeit.

Daß uns die Unterseeboote ernstlich zu schaffen machen, kann man nicht leugnen. Die Kleinhandelspreise sind um 50 v. H. gestiegen und die Einfuhr wird immer mehr erschwert. Die Verluste und Schwierigkeiten, die uns hieraus erwachsen, werden oft beträchtlich unterschätzt. Es ist falsch, die Verluste durch die Unterseeboote gering zu achten und zu sagen, sie betrügen nur 6 v. H., während 40 v. H. des Tonnengehalts der Handelsschiffe dadurch verloren gehen, daß die Schiffe für Heer und Marine beschäftigt werden. Im Gegenteil, gerade deswegen ist dieser Verlust von 6 v. H. für uns um so fühlbarer.

Können wir den Krieg mit Unterbindung unseres Lebens führen, können wir den normalen Handelsverkehr auf die Hälfte zurückschrauben, wo wir gezwungen sin[illegible], große Mengen Güter von den Neutralen zu kaufen, die wir bezahlen müssen? Wie können wir die Bundesgenossen finanzieren, wenn unsere Möglichkeiten, Geld zu verdienen, untergraben werden? Jeder Schiffsverlust beeinträchtigt uns in unserem Dasein. Wir können einfach nicht, wenn wir nur die Hälfte Schiffe haben, so leben, wie wenn wir alle Schiffe hätten. Unsere Verluste sind zu groß. Im letzten Vierteljahr haben wir nur halb so viel Schiffe neu bauen können, wie die Deutschen in der letzten Woche zerstört haben. Da ist es zwecklos, nur den Prozentsatz zu beachten. Wir können die Verluste einfach nicht wieder einholen. Wir haben Arbeiterunruhen und Arbeitermangel zufolge der Rekrutierungsmaßnahmen. Wenn schon der Bau der Kriegsschiffe schwierig ist, wie kann der Bau von Handelsschiffen davon nicht getroffen werden! Die Wahrheit ist, daß das Kabinett nicht den richtigen Rat befolgt. Die Schwierigkeit unserer Lage kann nicht [illegible] schwarz geschildert werden. Voraussetzung für den Krieg ist die Hegemonie der britischen Flotte, eine Hegemonie, der es gelingen müßte, alle Güter der Welt zu uns zu bringen und von Deutschland fernzuhalten. Es genügt nicht, daß wir die deutschen Häfen geschlossen haben. Dieser stille Sieg über Deutschlands Flotte ist nicht ausreichend, sondern unser Handel muß auch unversehrt bleiben. Sobald er dies nicht mehr ist, hört unser Sieg auf, von Wert für uns zu sein, abgesehen davon allerdings, daß unsere Flotte unsere Küsten vor einem Einfall bewahrt. Moralisch, politisch, wirtschaftlich, militärisch, kurz in jeder Beziehung ist es erforderlich, daß wir die Unterseeboot-Gefahr in bescheidenere Grenzen bringen.

Ein Mittel hierfür hat die Diplomatie in Händen. Wenn die Neutralen durch sie veranlaßt werden, darauf zu bestehen, daß die Untersuchungspflicht wieder eingeführt wird, so ist das Unterseebootproblem seiner größten Schrecken beraubt. Außerdem müssen wir versuchen, die Verluste wieder gutzumachen. Das aber ist ein Problem der Industrie und muß sorgfältig erwogen werden. Schließlich haben wir die unmittelbare Methode, die Unterseeboote anzugreifen. Die besten Mittel hierfür sind der Admiralität bekannt.

Es muß möglichst schnell gehandelt werden. Wir dürfen nicht warten, bis wir zu einem kritischen Punkt kommen. Die jetzige Kriegsphase scheint nahezu die letzte zu sein, wenn nicht überhaupt die letzte. Es ist gefährlich, zur Größe unserer Hilfsmittel Zuflucht zu nehmen, so daß unsere Stärke unsere Schwäche wird. Die drei angeführten Abwehrmaßregeln, von denen dieser Krieg abhängt, müssen sofort ergriffen werden. Wenn wir in der Stunde, in der eine wirkliche militärische Entscheidung n unserer Macht liegt, nichts unternehmen, so erleben wir eines Tages die Möglichkeit unsrer eigenen Erschöpfung.

Der Aufruhr in Irland.

Der Vizekönig von Irland in den Händen der Aufständischen

c Von der schweizerischen Grenze, 1. Mai. (Pr.-Tel., z. K.) Laut Basler Nachrichten meldet der „Secolo", daß sich der Vizekönig von Irland Wimborne seit dem 24. April in den Händen der Aufständischen befindet.

* * *

Kopenhagen, 29. April. Die Abendblätter bringen Augenzeugenberichte über ungeheure blutige Straßenkämpfe in Dublin. Die Truppen wenden Maschinenkanonen, und Feldkanonen an, Reiterabteilungen suchen vergeblich Ordnung zu schaffen, dabei kommen viele Menschen und Tiere um. Von den Dächern werden Bomben abgeworfen, Staatsbeamte werden von bewaffneten Aufrührern aus den Amtsstuben verjagt, die Bevölkerung baut Schützengräben auf Straßen und Plätzen; es werden fortgesetzt Hilfstruppen gelandet.

England und die Neutralen

Ein abgelehntes Anerbieten an die Schweiz.

Wien, 1. Mai. (Priv.-Tel.) Die Sonn- und Montagszeitung" meldet aus Basel: England hat der schweizerischen Bundesregierung eröffnet, es werde die Schweiz mit allen möglichen Rohstoffen, Kolonialwaren, auch mit Kohlen versehen, falls sie sich verpflichte ihre Grenzen gegen die Mittelmächte vollständig abzuschließen. Die Bundesregierung hat den Vorschlag loyal abgelehnt. Selbstverständlich sagte sie sich, daß England gar nicht in der Lag[illegible] ein solches Versprechen zu halten. Nochmals [illegible] für sie in Betracht, daß sie damit in eine völlige Abhängigkeit von dem Vierverband gerieten und der geographischen Lage entsprechend bestimmt in einen Konflikt mit den Nachbarn hineingezogen würden.

Die allgemeine Kriegslage

Ein neuer Kriegsrat des Vierverbandes in London.

c Von der schweizerischen Grenze, 1. Mai. (Pr.-Tel., z. K.) Die Basler Blätter melden: Auf Veranlassung von Frankreich wird in nächster Zeit in London ein Kriegsrat des Vierverbandes stattfinden, bei dem namentlich die Frage behandelt werden soll, ob noch ein Winterfeldzug zu erwarten ist und welche Vorbereitungen hierzu zu treffen sind.

Die neue italienische Offensive

c Von der schweizerischen Grenze, 1. Mai. (Pr.-Tel., z. K.) Den Basler Nachrichten zufolge schreibt der Corriere della Sera in einem von der Heeresleitung zensierten Bericht, die neue italienische Offensive sei vollkommen vorbereitet. Sie beginne aber erst, wenn die entsprechenden Beschlüsse der Alliierten wegen des gemeinsamen Zeitpunktes gefaßt sind.

c Von der schweizerischen Grenze, 1. Mai. (Pr.-Tel., z. K.) Wie die „Neue Zür. Ztg." aus Mailand meldet, haben sich laut eines soeben veröffentlichten Dekrets, die bei der Marine eingeteilten zurückgestellten Wehrpflichtigen der Jahrgänge 1889—1894 einer neuen Musterung zu unterziehen.

Aegypten wichtiger als die Westfront.

c. Von der Schweizer Grenze, 1. Mai. (Priv.-Tel z. K.) Basler Blättern zufolge hat die englische Regierung beschlossen, die unlängst in London eingetroffenen australischen Truppenteile, von denen mehrere Regimenter bereits in den Dardanellen kämpften, anstatt nach der Westfront, wie anfangs beabsichtigt, nunmehr nach Aegypten zu schicken, da andere Truppen augenblicklich nicht entbehrlich sind. Mit der Einschiffung der Australier soll in den nächsten Tagen begonnen werden.

Der Vierverband und die Serben.

m. Köln, 1. Mai. (Pr.-Tel.) Die „Köln. Ztg." meldet aus Kopenhagen: Wie die Petersburger Börsenzeitung schreibt, hat der Besuch des serbischen Ministerpräsidenten in Petersburg den Zweck, der russischen Regierung den von England und Frankreich ausgearbeiteten Plan, wie die Serbenfrage zu lösen sei, vorzulegen.

Deutschland und die Schweiz.

c. Von der Schweizer Grenze, 1. Mai. (Priv.-Tel. z.) Die „Neue Züricher Zeitung" meldet: Ein offizielles Bulletin des schweizerischen Bundesrates macht in der Angelegenheit des deutschen Fliegerzwischenfalles vom 26. April folgende bocherfreuliche Mitteilung: Durch ihren Gesandten hat die kaiserliche deutsche Regierung über die Ausdehnung der Grenzzone längs der schweizerischen Grenze, in welcher Flüge verboten sind, dem Bundesrat den Beweis durchaus befriedigender Mitteilungen gemacht. Der Bundesrat hat hiervon Vormerk genommen und betrachtet den Zwischenfall als erledigt. Hierzu bemerkt die „Neue Züricher Zeitung": Man ist wohl zu der Annahme berechtigt, daß das eben so rasche als entschiedene Eingreifen des deutschen Gesandten Herrn von Bromberg, dessen warme Sympathien für die Schweiz bekannt sind, an der ungewöhnlich prompten und gründlichen Erledigung des Zwischenfalles nicht den kleinsten Anteil hat.

Friedenssehnsucht.

c Von der schweizerischen Grenze, 1. Mai. (Pr.-Tel., z. K.) Wie die „Neue Zür. Ztg." aus Amsterdam meldet, beschloß eine von Tausenden besuchte Volksversammlung eine Friedensresolution und fordert die Arbeiterschaften aller Länder auf, durch einen Generalstreik das Kriegsende zu erzwingen. Am 1. Mai werden zahlreiche Friedenszüge in Holland veranstaltet.

Griechenland u. der Vierverband

Die unwiderrufliche Weigerung.

Bern, 1. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Der Sonderberichterstatter des Mailänder Secolo in Athen drahtet seinem Blatt: Die griechische Regierung erkläre die Verweigerung der Erlaubnis zum Transport serbischer Truppen durch griechisches Gebiet als unwiderruflich. Man müsse jetzt den bevorstehenden endgültigen Beschluß des Verbandes abwarten. Die venizelistische Parteipresse, die anfangs für den Plan des Verbandes eingetreten war, sei in letzter Zeit sehr zurückhaltend geworden, da ein beträchtlicher Teil der öffentlichen Meinung gegen den Durchmarsch sei. Nun aber erkläre sich Venizelos durch einen Artikel in seiner „Iris" öffentlich für die Erlaubnis zum Durchmarsch.

* Wien, 1. Mai. (Pr.-Tel., z.) Die „Zeit" meldet aus Genf: Le Journal erhält einen geheimnisvollen Bericht aus Athen, wonach England und Frankreich entschlossen seien, in der Frage des Transports der serbischen Truppen mittels der griechischen Eisenbahn unbeugsam bleiben. Seltsam sei auch das Verhalten der Presse des Venizelos.

Tagesberichte unserer Gegner.

Die französischen Berichte.

Paris, 1. Mai. (WTB Nichtamtlich.) Amtl. Bericht vom 30. April nachmittags: In der Gegend von Lasigny richteten die Deutschen nach lebhaftem Geschützkampf gestern Abend einen kleinen Angriff gegen die Stellungen zwischen Attach und Hamel. Der Feind, der in einem Teil des Schützengrabens Fuß faßte, wurde alsbald durch Gegenangriff zurückgeworfen.

Auf dem linken Maasufer Bombardement im Abschnitt von Avocourt und in der Gegend von Esnes. Gestern nahmen unsere Truppen gegen Tagesende einen deutschen Schützengraben nördlich von „Toter Mann". 53 Gefangene, darunter 1 Offizier, blieben in unserer Hand. Auf dem rechten Ufer der Maas und in der Woevre zeitweise unterbrochene Artillerietätigkeit.

In den Vogesen versuchte der Feind im Laufe der Nacht dreimal einen Handstreich auf die Schützengräben, bei Ban de Sapt, im Baurgipfel und südlich von Langitzen, wurde aber überall mit Verlusten zurückgeschlagen.

Luftkampf:

Ein Aviatikflieger wurde gezwungen im Tale von Vienne (Argonnen) nach Kampf mit Flugzeugen niederzugehen. Das Flugzeug ist unversehrt.

Augenblicksbilder vom Weltkriege.

Irische Aufstände.

Der Aufstand in Irland, der viel ernster und ausgedehnter zu sein scheint, als die englischen Meldungen zugeben wollen, ist der endliche, lange mühsam zurückgehaltene Ausbruch des „irischen Vulkans", in dem es schon vor dem Kriege und während des Krieges erst recht bedrohlich gährte und brodelte. Und anders konnte es ja auch nicht sein, denn der Ire fühlt sich als der Tod- und Erbfeind des Engländers, durch den sein Vaterland aus einem unabhängigen Kulturstaat zu einer geknechteten Provinz erniedrigt worden ist.

Die ganze Geschichte Irlands, seit dem Jahre 1541, in dem sich Heinrich VIII. zum König von Irland machte, ist eine einzige Kette von englischen Gewalttaten und irischen Empörungen. Bereits unter Elisa[illegible] entstand ein Aufruhr auf der „Grünen Insel", weil das katholische Volk sich von den englischen Herren nicht seinen Glauben nehm[illegible] lassen wollte, und die blutige Niederwerfung [illegible] Aufstandes gab unter Jakob I. der britischen Ländergier erwünschten Anlaß, ein Gebiet von 2 Millionen Acres einfach zu konfiszieren. Dieser Raub des geliebten Heimatbodens führte im 16. Jahrhundert noch zu mehreren Aufständen, die mit grausamer Strenge niedergeschlagen wurden.

Eine große Empörung der katholischen Iren [illegible] des entthronten Königshauses erstickte [illegible] Cromwell's Eisenfaust; der Lord-Statthalter, der hier die „dreifache Hydra des Irentums, der Königstreue und des Papsttums" zertreten wollte, veranstaltete wahre Blutbäder, und sein Schwiegersohn Ireton übertraf ihn noch an Scheußlichkeit der Kriegführung. Als das völlig geknebelte Irland 1651 dem Gesamtreiche einverleibt wurde, war es nur noch eine öde Wüstenei; fast die Hälfte der Bevölkerung war dem Schwert und dem Hunger erlegen. Nun waren die Iren eine Zeitlang zu schwach, um sich gegen ihre Bedrücker aufzubäumen; aber der Haß blieb stark und glühend und er wurde genährt durch beständige neue Uebergriffe und Grausamkeiten der Engländer.

Im 18. Jahrhundert gingen die britischen Großgrundbesitzer so weit, den Iren nicht einmal die kleinen Besitzungen zu gönnen, die sie ihnen noch bisher gelassen hatten. Man verwandelte diese winzigen Stücke, auf die der Ire mit seinem Ackerbau zurückgedrängt worden war, in Weideland und verjagte die Bauern zu Tausenden. Das war doch mehr, als selbst diese seit zwei Jahrhunderten in den Staub getretenen Menschen ertragen konnten, und so wurden die blutigen Geister der verzweifelten Gegenwehr, der geheimen Verschwörung, heraufbeschworen, jener Kampf mit allen Mitteln bis aufs Messer, der seitdem vom irischen Boden nicht verschwunden ist und wie eine schwelende Flamme auch unter scheinbar stiller Oberfläche stets fortglimmte. Weiße Gestalten, „Whiteboys" genannt, legten des Nachts den Brand an die Häuser der protestantischen Pächter, die für die englischen Herren die großen Güter verwalteten, töteten die Bewohner, verstümmelten das Vieh. Sie machten sich so furchtbar, wie ein Jahrhundert später die „Fenier", die durch ihre Bombenattentate einen lähmenden Schrecken über ganz Albion verbreiteten, wie die „Sinn-Feins", der Geheimbund, der heute eine so schwere Gefahr für England bedeutet. Trotz dieser furchtbaren Racheitaten der Whiteboys dauerten aber die Vertreibungen fort; innerhalb von zwei Jahren verließen 30 000 Iren die Provinz Ulster und drängten dann in Amerika aus dem glühenden Haß ihrer Seele heraus die Amerikaner zum Krieg gegen England. Die französische Revolution rief in Irland große Erhebungen hervor; im Jahre 1798 war ein Aufstand im größten Stile geplant, durch den die Söhne Erins mit Hilfe der Franzosen die Knechtschaft abschütteln wollten. Aber die zu Hilfe gesandte französische Flotte versagte kläglich, und so mußten die Iren allein den Kampf gegen die Engländer aufnehmen, die, in der Ueberzahl, blutige Vergeltung übten und „schlimmer als Robespierre" unter den Iren hausten.

Neue Qualen waren dem unglücklichen Volk im 19. Jahrhundert beschieden. Damals mußten wieder viele Hunderttausende, von den Engländern dem Hungertode preisgegeben, auswandern, und bewahrten sich in der neuen Heimat Amerika die alte Erbitterung gegen den Erbfeind. Auch die Iren zu Hause standen stets mit dem Herzen auf der Seite von Englands Feinden; im Burenkriege z. B. strömten Scharen von irischen Freiwilligen nach Südafrika, um in den Reihen der Buren zu kämpfen, und zahlreich waren die Attentate, die von Iren gegen englische Kriegsschiffe unternommen wurden. Der Haß gegen die britische Herrschaft, der jetzt wieder zum offenen Ausbruch gekommen, ist ein heiliges Vermächtnis der Iren, das sie auf ihrer grünen Insel selbst wie unter den Brüdern in Amerika von Geschlecht zu Geschlecht weitergeben.

* * *

Aus dem brennenden Verdun.

Ein norwegischer Berichterstatter, der kürzlich an der französischen Verdun-Front weilte, entwirft eine lebendige Schilderung von dem Eindruck der brennenden Stadt: Wir stehen in einem Fort ein Stück über Verdun und sehen in die brennende Stadt hinab. Das Maastal liegt von zitternder Sonne erfüllt; zum ersten Mal in diesem Jahr fühlen wir die Frühlingswärme in der Luft, und die großen Abhänge am Flusse beginnen allmählich grün zu werden. Die Maas selbst ist unter der Frühjahrsüberschwemmung angeschwollen, ihr Wasser ist ganz grün, sodaß sie wie ein Smaragdkollier, das sich aufs Geratewohl durch den Talboden krümmt, aussieht. Aber gerade unter uns wird das Kollier in zwei Teile zerschnitten — nämlich dort, wo Verdun liegt oder Verdun lag; denn jetzt brennt die Stadt an beiden Seiten, und der Rauch verdeckt den Fluß in einer Breite von 2 Kilometer. Nur hier und da entdecken wir zwischen den schwarzen Rauchmassen brennende Holzsplitter und alte Kleidungsstücke, die Hunderte von Metern hochgewirbelt werden. So brennt eine alte Stadt . . . Während wir draußen im französischen Lager der Luftkanonen stehen, sind hier und da Bomben über die Stadt gefallen. Und von Norden in der Richtung auf Douaumont und den „Pfefferrücken" hallern die

MARCHIVUM

versenkt. Die beiden Flieger, Offiziere, sind gefangen genommen.

Paris, 1. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht von gestern Abend:

Westlich der Maas heftiges Feuer auf unsere erste und zweite Linie bei Morte homme und nördlich von Cumieres. Unsere Truppen nahmen im Laufe des Tages einen deutschen Schützengraben weg und machten 30 Gefangene. Am Ostufer der Maas und in der Woevreebene war der Tag verhältnismäßig ruhig. Von der übrigen Front ist kein wesentliches Ereignis zu melden, außer dem gewöhnlichen Geschützkampf.

Luftkämpfe:

Eines unserer Flugzeuge griff zwei Fokker über den deutschen Linien in der Gegend von Roye an. Die beiden Apparate wurden auf 150 Meter mit Maschinengewehren beschossen; einer zerschellte am Boden, der andere wurde zur Landung gezwungen. Zwei andere Fokkerapparate wurden durch unsere Kampfflieger, einer bei Eparges, der andere südlich von Douaumont heruntergeholt. Fünf feindliche Flugzeuge warfen Bomben in der Gegend südlich von Verdun. Die zur Verfolgung entsandten Jagdflugzeuge brachten zwei davon zum Absturz, ein drittes wurde durch Feuer unserer Abwehrgeschütze herabgeholt.

Belgischer Bericht:

In der Nacht vom 30. wurde die Gegend von Dixmuiden heftig beschossen. Der Artilleriekampf begann wieder vormittags. Auf der übrigen Front herrschte Ruhe.

Der italienische Bericht.

Rom, 1. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Im Judikarien und Suganatal Artillerietätigkeit und Erkundungen in der Luft. Feindliche auf der Front nach Verona befindliche Flugzeuge wurden durch unsere Ballonabwehrgeschütze und den raschen Aufstieg eines unserer Flugzeuggeschwader in die Flucht gejagt. Im Hochcordevole erneuerte der Gegner in der Nacht den Angriff gegen unsere Stellungen am Kamm des Col di Lana und wurde nach einem heftigen Nahkampf mit schweren Verlusten abgewiesen. Am mittleren Isonzo und auf dem Karst Artilleriekampf. Feindliche Flugzeuge warfen Bomben auf kleine Ortschaften in der Ebene am unteren Isonzo. Sie forderten einige Opfer und bewirkten leichten Sachschaden.

Die interparlamentarische Wirtschaftskonferenz.

Bern, 30. April. (WTB. Nichtamtlich.) Die auf der interparlamentarischen Wirtschaftskonferenz auf der Tagesordnung stehenden Fragen wurden zunächst sämtlich von französischen Rednern behandelt. Sie betrafen die gemeinsame Handelsgesetzgebung, vornehmlich Schutzmaßnahmen gegen die zu erwartende Ueberschwemmung mit deutschen Erzeugnissen nach Friedensschluß. Dieser Punkt sowie das Problem der Entschädigung für die durch den Krieg erlittenen Unbilden, wurden einem Ausschuß zur Vorberatung überwiesen. Beraten wurde ferner der Plan einer Herabsetzung der Post- und Telegraphengebühren, die Verträge über den internationalen Gütertransport und die Schaffung eines internationalen Patentrechtes unter den Alliierten. Die Frachtensteuerung, zu der der französische Referent als Beispiel anführte, daß jetzt der Transport einer Tonne Kohle von New Castle nach Genua 112 Francs gegen 12 Francs früher koste, rief die italienischen Abgeordneten auf den Plan, die energisch auf die harten Opfer hinwiesen, die dieser unhaltbare Zustand besonders Italien auferlege und nachdrücklich forderten, daß die Alliierten schleunigst Gegenmaßregeln ergriffen. Demgemäß wurde auch eine Entschließung gefaßt, die die Beschlagnahme von Handelsschiffen gegen Entschädigung als ein notwendiges Mittel empfahl, um durch wirtschaftliche Einigkeit die Widerstandskraft zum Durchhalten bis zum höchsten Ziel zu sichern. Weiter befaßte sich die Konferenz mit der Internationalisierung der Gesetzgebung über Handelsgesellschaften, mit Maßnahmen zur Verminderung des Metallgeldumlaufes durch Schaffung einer internationalen Kompensationskammer. Luzzatti entwickelte seinen Plan eines internationalen Clearing House, indem er die Einführung des internationalen Scheckverkehrs zwischen Emissionsbanken Frankreichs, Rußlands und Italiens zur Verhinderung der Kursspekulation empfiehlt. Luzzatti schloß mit einem deutlichen Appell an England, seinen Alliierten nicht immer bloß mit Anleihen auf ihren Geldvorrat beizustehen, sondern an der Schaffung eines solchen Instituts tätig mitzuwirken. Sodann wurde die Einrichtung des Postscheckverkehrs und die Aufstellung einheitlicher Grundsätze in der Gesetzgebung betreffend falsche Warenbezeichnungen erörtert.

Auch die Frage der Bankerotterklärung verlange nach einer Universalisierung ihrer Wirkung. Schließlich wurde die Gesetzgebung bezüglich den Verlust und Diebstahl von Inhaberpapieren besprochen, deren Vereinheitlichung durch die wirtschaftlichen Interessen gefordert würde.

Keine Eierkarten.

Man schreibt uns: In der Reichshauptstadt und anderen Städten sind in weiten Kreisen Gerüchte über eine bevorstehende Einführung von Eierkarten verbreitet, die Veranlassung bieten zu umfangreichen Aufkäufen von Eiern zum Zwecke der Konservierung. Diesen Gerüchten gegenüber muß darauf hingewiesen werden, daß an keiner Stelle, die für die Einführung einer derartigen Rationierung in Frage kommt, von der Absicht, Eierkarten einzuführen, etwas bekannt ist. Wodurch die Gerüchte veranlaßt sind, ist schwer zu erkennen. Vielleicht hat die Bundesratsverordnung über die Zentralisierung der Eiereinfuhr, nach der alle aus dem Ausland eingeführten Eier an die Zentral-Einkaufsgesellschaft abzuliefern sind, Anlaß zu den Gerüchten gegeben. Dabei wird aber übersehen, daß bereits nahezu für alle wichtigeren Lebensmittel und Rohstoffe eine derartige Zentralisierung der Einfuhr durchgeführt ist, auch wo eine Rationierung nicht beabsichtigt wird. Zur Einführung von Eierkarten liegt auch gerade nach den Erfahrungen der letzten Zeit durchaus kein Anlaß vor. Seit Beginn der verstärkten Fleischknappheit, die zahllosen Familien den Fleischgenuß an mehreren Tagen der Woche unmöglich macht, sind naturgemäß Eier in großem Umfange als Ersatznahrungsmittel verwendet worden. Infolgedessen war unmittelbar vor den Osterfeiertagen die Nachfrage nach Eiern sehr gesteigert, und trotzdem ist kein Mangel eingetreten. Hieraus geht hervor, daß die heimische Erzeugung zusammen mit der ausländischen Einfuhr vollkommen ausgereicht hat, den Bedarf zu decken. Auch im Vergleich zu anderen Lebensmitteln ist die Preissteigerung bei Eiern keineswegs eine übertriebene gewesen, und gerade diese Tatsache liefert den Beweis, daß der Kleinhandel über ausreichende Vorräte verfügt hat. Es kann daher nur dringend empfohlen werden, Vorratskäufe von Eiern zu unterlassen, zumal die Konservierung keineswegs so einfach ist, wie unerfahrene Verbraucher vielfach anzunehmen scheinen. Gegen eine Rationierung spricht auch der Umstand, daß Eier der heimischen Erzeugung bei ihrer geringen Haltbarkeit schnell an Qualität und damit an Verkaufswert einbüßen, sie gehören also zweifellos zu denjenigen Lebensmitteln, die für eine behördliche Regelung des Verkaufs sehr große Schwierigkeiten bieten.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, den 1. Mai 1916.

Personal-Veränderungen.

Ernennungen, Beförderungen u. Versetzungen im Bereiche des 14. Armeekorps.

Es wurden befördert:

Zu Leutnants d. Res.: Woerner Alfred (Pforzheim), Vizefeldw. im Württemb. Ersatz-Geb.-Batl.; Holtzmann (Mannheim), Vizefeldw. in d. Res.-Pion.-Komp. 55, d. Pion.-Batl. Nr. 14; Huelstrunk (Rastatt), Vizewachtmeister in der Geb.-Kan.-Abt. 3.

Zum Leutnant: Prinz Friedrich Eduard zu Fürstenberg, Sohn des Fürsten zu Fürstenberg, vorläufig ohne Patent, im Fußartill.-Reg. Nr. 14 angestellt und zunächst dem Ersatz-Batl. überwiesen.

Zum Oberleutnant: Wildmann, Ltn. d. Res. d. Inf.-Regts. Nr. 113 (Freiburg), jetzt im Regiment.

Versetzt:

Edler von Graeve, Major und Stabs-Offizier des Bekleidungsamtes des 14. A.-K., zum Bekleidungsamte des 15. A.-K.; v. Bulmerincq, Major und Mitglied des Bekleidungsamtes des 14. A.-K., zum Stabs-Offizier dieses Bekleidungsamtes ernannt; v. Schweder, Major und Mitglied des Bekleidungsamtes des 14. A.-K., als Offizier zum Bekleid.-Amte des 17. A.-K. versetzt.

* **Neuerung im Nachnahmeverkehr der Post.** Im Nachnahmeverkehr der Post tritt am 1. Mai eine bemerkenswerte Neuerung ein. Vor diesem Tage an hat die Bestimmungs-Postanstalt einer Nachnahmesendung telegraphischen Anträgen auf Aenderung oder Streichung des Nachnahmebetrages sogleich nach der Ankunft des Telegramms zu entsprechen. Der telegraphische Antrag wird von der Aufgabe-Postanstalt ausgefertigt. Es ist dafür ein besonderes Muster vorgesehen. Dieses lautet: Postami N. Nachnahme ... (in Ziffern) M. ... Pf. auf ... (Art der Sendung, Aufgabenummer), ... (Aufgabeort), abgesandt ... (Tag) von ... (Absender) an ... (Empfänger) streichen ändern auf ... (in Worten) M. ... Pf. Ein Ergänzungsschreiben wird unter „Postsache" und „Einschreiben" abgeschickt.

* **Maschinenlehrkurse in Donaueschingen.** Vom 8.—13. Mai d. J. hält, wie mitgeteilt, die Landwirtschaftskammer in Verbindung mit dem Landesausschuß für Kriegsinvalidenfürsorge — genügende Beteiligung vorausgesetzt — in Donaueschingen einen zweiten Unterrichtskurs in der Anwendung und Behandlung landwirtschaftlicher Maschinen für Kriegsinvalide ab. Die Bedingungen sind dieselben wie für den ersten Kurs. (Teilnahme am Kurse unentgeltlich, ebenso ist Verpflegung und Reise frei. Der Kursteilnehmer hat nur die Wohnungskosten zu tragen. Bedürftigen können auch die nachgelassen werden. Siehe Landwirtschaftliches Wochenblatt Nr. 13.) Der letzte Anmeldetermin für den zweiten Kurs ist der 6. Mai. Die Anmeldungen sind an Herrn Landwirtschaftslehrer Selg in Villingen zu richten, der über alles weitere Auskunft gibt.

* **Ein Soldatenheim** wurde am Samstag in dem Hause des „Christlichen Hospiz", U 3, 23, eröffnet. Beim Eintritt sieht man, daß hier den Soldaten ein angenehmer und schöner Aufenthaltsort zur Verfügung steht. In einem großen Saal, der etwa 200 Kriegern Unterkunft bietet, ist eine große Anzahl von Zeitschriften und Zeitungen ausgelegt. Auch für Unterhaltungsspiele und schöne und interessante Bücher hat die Leitung unter Führung des bekannten Herrn Garnisons-Pfarrer Achtnich aufs vortrefflichste gesorgt. Den Soldaten werden an einem Büfett alle alkoholfreien Getränke, wie Limonade, Mineralwasser, Kaffee, Tee und Kakao, sowie eine gute Tagessuppe und ebensolches Nachtessen für wenig Geld verabfolgt. So ist für das leibliche und geistige Wohl der einkehrenden Krieges aufs beste gesorgt. Im Vordergrunde des Saales befindet sich ein kleine Bühne, die für abendliche Veranstaltungen bestimmt ist. Zur Begleitung von Vorträgen ist ein Klavier vorhanden. Wir wünschen dem neuen Heim, daß es blühen und gedeihen möge, zum Wohle unserer tapferen Vaterlandsverteidiger!

* **Hausfrauen sammelt die Küchenabfälle für die Schweinemast!** Alle Haushaltungen, in denen die Küchenabfälle noch nicht abgeholt werden, müssen unbedingt jetzt angegeben werden, damit nichts umkommt. Immer wieder kommen Züchter, die gerne Futter für ihre Schweine haben wollen, und es ist im allgemeinen Interesse dringend nötig, daß ihnen diese Bitte erfüllt werden kann. Es ist ja so eine Kleinigkeit, wenn die Hausfrau dafür sorgt, daß die Abfälle richtig aufgehoben werden, daß Schädliches nicht unter das Futter gemischt wird und daß es bereit gestellt wird, zum Abholen. Dann schreibe die tüchtige Hausfrau eine Postkarte an Frau Dr. Friedmann, Rheinstr. 1, und schon in den nächsten Tagen wird das kostbare Futter abgeholt. Wenn alle Hausfrauen diese Bitte erfüllen, so „ernten" sie außer dem Dank der Züchter hoffentlich auch bald wieder billigere Fleischwaren.

* **Goldsammlung im Jugendtheater.** Die am gestrigen Sonntag von Herrn Direktor Kerfebaum veranstaltete Goldsammlung zugunsten der Reichskasse ergab ein schönes Resultat. Gegen 500 M. in Gold sind abgeliefert worden. Das vollbesetzte Haus spendete für die Geber wohlverdienten Beifall. Jeder Spender eines 10-Markstückes erhielt ein Sperrsitzbillett umsonst. In 14 Tagen soll eine weitere Goldsammlungsvorstellung veranstaltet werden.

Polizeibericht

vom 1. Mai 1916 (Schluß.)

Zimmerbrand. Durch einen abspringenden Funken eines brennenden Streichholzes auf ein Bett entzündete sich dieses in der Nacht am 24. v. Mts., 11 Uhr, in einem Zimmer des Hauses Max Josefstraße Nr. 9a. Es wurde ein Schaden von etwa 70 Mark verursacht; der Brand konnte von der Wohnungsinhaberin wieder gelöscht werden.

Unfälle. Beim Spielen auf der Friesenheimer Insel sprang am 16. v. Mts. ein 16 Jahre alter Schlosserlehrling von Waldhof über einen Graben und brach den linken Unterschenkel. Auf ärztliche Anordnung mußte der Verunglückte am 28. v. Mts. ins Allgemeine Krankenhaus verbracht werden. — In einem Fabrikanwesen auf dem Lindenhof übergoß sich am 24. v. Mts. ein 24 Jahre alter lediger Former von Ludwigshafen seinen rechten Fuß mit flüssigem Eisen, wodurch er eine erhebliche Brandwunde davontrug und sich am 27. v. Mts. ins Allgemeine Krankenhaus begeben mußte. — Im Luisenpark stürzte am 29. v. Mts. nachmittags ein 13 Jahre alter Volksschüler beim Spielen zu Boden und zog sich einen linksseitigen Ellenbogenbruch zu. Der verletzte Knabe wurde von seiner Mutter ins Allgemeine Krankenhaus verbracht. — Auf dem rechtsseitigen Neckarvorland stürzte am 30. v. Mts., nachmittags etwa 3 Uhr, ein 5 Jahre alter Knabe, welcher dortselbst mit andern Kindern spielte, in den Neckar und wurde vom Strom abgetrieben. Der 16 Jahre alte Schiffsbedienstete Friedrich Adam aus Düsseldorf fuhr dem Knaben mit einem Nachen nach, sprang ins Wasser und brachte schwimmend das schon bewußtlose Kind ans Land. Die von ihm angestellten Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg und wurde das Kind hierauf in seine elterliche Wohnung, Bürgermeister Fuchsstraße 15, verbracht. — Ein 49 Jahre alter lediger Schmiedemeister von hier wurde gestern vormittag 10¾ Uhr auf der Käfertalerstraße bei der Abzweigung der Max Josefstraße von einem 13 Jahre alten Realschüler mit dem Fahrrad angefahren. Er wurde zu Boden geworfen und erlitt eine Verstauchung des Gesäßknochens. Mittels Droschke mußte er in seine Wohnung überführt werden.

Drei Körperverletzungen wurden verübt und gelangten zur Anzeige im Hause Meinfeldstraße 29 durch Schläge mit Gasröhren, in der Wirtschaft Nr. 30 durch Schlagen mit einer Flasche und in der Wagenhalle des städtischen Straßendepots in der Collinistraße.

Verhaftet wurden 20 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter ein vom Amtsgericht Ludwigsburg wegen Unterschlagung ausgeschriebener Kaufmann von Mühlacker, zwei Taglöhner von Straßburg bezw. Brunnenthal

---

Kanonen unaufhörlich. Es ist nicht möglich, die einzelnen Schüsse zu unterscheiden; alles fließt in einem gewaltigen Donner zusammen, ein Brüllen wie ein Wasserfall in der Hochwasserzeit, den tausend Klafter Holz auf einmal herabstürzen. Die Erde da drüben muß ein Loch bekommen haben, eine Revolution aus der Tiefe hat die Oberfläche zerrissen, und jetzt stürzt die Lava heraus. Das ist der jüngste Tag, und nun bekommen wir plötzlich, während wir zu unseren Automobilen zurückkehren, auch einen Gruß von ihm. Die Luft über unseren Köpfen beginnt wieder zu vibrieren; den meisten von uns sind diese Laute ja vertraut: es sind Bomben. Und ganz richtig — ein Hagelwetter von Bomben fährt auf die Stadt nieder. Wir sehen, wie hier und da Brände entstehen, eine kleine Villa erhält mitten in ihren Balkon einen Schuß und fängt sofort zu brennen an; die Bewohner sind fort, keiner eilt zum Löschen, ganz allein für sich brennt das schöne Häuschen draußen in der Ebene nieder. Wir sehen, wie eine Granate in einen alten Eichbaum gerade unter der Festungsmauer einschlägt und ihn mitten durchknickt; die Knospen wollten gerade aufbrechen ... Als wir in die Stadt kamen, brannte es an sechs verschiedenen Stellen in einer Straße. Die Frage, ob Verdun zerstört ist, muß mit ja und nein beantwortet werden. Es gab Viertel, die noch gestern vollständig unberührt dastanden. Wie es jetzt ist, weiß ich nicht; aber hoffentlich ist die Zerstörung nicht weiter so rasch fortgeschritten, wie wir sie sich in den paar Stunden ausbreiten sahen. Aber welch' unendlich trauriger Anblick, durch diese Straßen zu gehen, selbst durch die, wohin der Brand noch nicht gelangt oder die Bomben noch nicht gefallen waren! Es gibt ja keine Zivilbevölkerung mehr in Verdun — wir sahen einen einzigen Zivilisten während unseres gestrigen Besuches, und er hatte die besondere Erlaubnis des Obergenerals bekommen, auf ein paar Stunden in die Stadt zurückzukommen und ein paar besonders wertvolle Bücher aus seiner Bibliothek zu retten. Es wirkte wunderlich, fast unheimlich, diesen einzigen Zivilisten in einer übrigens völlig menschenleeren Straße zu sehen. „Le civil de Verdun" nannten ihn die Soldaten ... Wir gingen ein paar hundert Meter die Straße entlang. Als wir an das erste Haus zurückkamen, war inzwischen der Schlauch der Feuerwehr durch eine Bombe zerrissen worden. Eine Giebelwand stürzte gerade auf die Straße; wir kletterten über glühende Ziegelsteine und brennende Balken. Eine Apotheke und ein Goldschmiedeladen brennen einander gegenüber. Wir sehen die Kruken reihenweise von der Wand fallen; in den Rinnstein stürzen haufenweise brennende Bücher. Wir kommen auf Straßen, die noch nicht getroffen sind; aber die Stadt ist tot und erstarrt. Ueberall sind die Türen geschlossen und Läden vor die Fenster gesetzt. Vielfach haben die Bewohner noch eine besondere dicke Bretterlage vor den Fenstern angebracht, als ob dies irgendwas helfen könnte. Weiterhin sind kleine Gartenflecken vor den Häusern. Hinter dem Zaun grünt es, aber die Bäume sehen zerzaust und vernachlässigt aus. Blechdosen und alte Schuhe liegen auf den Blumenbeeten verstreut; dieses Jahr werden sie wohl wild wachsen, die Gärten in Verdun. Dort ist die Hälfte eines Hauses von einer Granate zerschlagen; ein paar durchlöcherte Bilder sind auf das Trottoir hinausgeschleudert, der Kochherd und die Küchensachen liegen durcheinander unten in dem Ziegelsteinhaufen; oben in der zweiten Etage ragt die Hälfte eines Bettes gerade in die Luft hinaus, und ein vergoldeter Spiegelrahmen bammelt frei von einem abgebrochenen Balkon. Aber am schlimmsten ist es, die Hunde und Katzen zu sehen, die mager und elend in den Straßen herumstreifen. In einem Viertel sahen wir eine Schar von 15—20 Hunden; sie fuhren hinter einander her, als wenn die Tollheit in ihnen wäre, einige von ihnen waren verwundet, vermutlich verbrannt oder von niederfallenden Ziegelsteinen getroffen. Wir baten einen Soldaten, sich ihrer zu erbarmen und sie zu erschießen. Ein Offizier erzählte, daß man bereits 300 Katzen und Hunde getötet hätte, die in der Stadt zurückgelassen worden waren, als die Bewohner sie räumten ... (zensiert Berlin.)

Wohltätigkeitskonzert in Baden-Baden.

In einem Wohltätigkeitskonzert zugunsten der gefangenen Deutschen in Rußland im Palais Eden des bekannten Badener Ehrenbürgers Sickles wirkte auch der in Mannheim bestbekannte Pianist Herr Professor Theodor Pfeiffer höchst erfolgreich mit. Herr Pfeiffer hat, von seinem Schüler Freiherr von Oberbeck am zweiten Flügel assistiert, Liszt's Ungarische Fantasie mit bravouröser Technik, nie versagender Musikalität und hoher Gestaltungskunst und erntete für seine glänzende Leistung zahlreiche Hervorrufe und Kranzspenden, die er durch eine eigene Walküren-Fantasie quittierte. Herr von Oberbeck spielte mit großem Beifall zwei Stücke für die linke Hand allein von Reger und dem Grafen Zichy. Der materielle Erfolg entsprach dem künstlerischen. X.

Kunst und Wissenschaft.

Paul Schlenther †.

Paul Schlenther, der von 1898 bis 1910 Direktor des Hoftheaters ist und seither Theaterkritiker des Berliner Tageblattes war, ist gestern Nachmittag gestorben; er hat ein Alter von 62 Jahren erreicht.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Theaternachricht.

In der Oper „Salomith" singt Lisbeth Korst-Ulbrig die Titelpartie, Ernst Fischer den König Salomo. Die Regie führt Intendant Dr. Hagemann, die musikalische Leitung hat Wilhelm Furtwängler.

In dem Ballet „Klein Idas Blumen" tanzt Solveig Oderwald die Ida, Else Zimmermann den Studenten, Anna Heuer den Blumenkönig und Aenni Häns die Blumenkönigin. Robert Garrison stellt den Kanzleirat dar. In Szene gesetzt wird das Ballet vom Intendanten Dr. Hagemann die choreographische Einstudierung leitet Aenni Häns. Der Abend beginnt um halb 8 Uhr und endet halb 10 Uhr.

Im Kunstsalon Heckel, O 3, 10

findet zur Zeit eine Ausstellung von Radierungen folgender Künstler statt: Heinr. Eichmann, H. Haberl, Georg Jahn, Max Klinger, Hela Peters, Max Pollak, Herm. Struck usw. Besichtigung erbeten.

wegen Diebstahls und ein Taglöhner von Dutzweiler wegen Beleidigung.

Vergnügungen.

* **Das Apollo-Theater** bleibt heute Montag wegen Vorbereitung geschlossen. Wie mitgeteilt, kommt Dienstag abend 8¼ Uhr als Eröffnungsvorstellung „Das süße Mädel" von Heinrich Reinhardt zur Aufführung. Diese Operette, mit welcher Reinhardt mit einem Schlage seinen Namen populär machte, wurde vergangenen Winter von der Gesellschaft 50 mal in Cöln vor vollen Häusern zur Darstellung gebracht. Karten für die Eröffnungsvorstellung sind bereits an der Tageskasse zu haben.

Aus dem Großherzogtum.

⊙ Labenburg, 29. April. Der Betrieb des altrenommierten Gasthauses zum „Adler" hier ging von der Frau des auf dem Felde der Ehre gefallenen Adlerwirtes Kunz auf Herrn Heinrich Gimber über.

* Großsachsen, 28. April. Der 53 Jahre alte verheiratete Fabrikarbeiter Adam Jungmann hat gestern seinem Leben durch Erhängen freiwillig ein Ziel gesetzt. — Die Einbrecher, die kürzlich im Bahnhöfchen in Großsachsen sowie bei dem Metzgermeister Mackmann daselbst eingebrochen haben, sind, wie man vernimmt, ermittelt und dingfest gemacht worden. Sie sitzen in Mannheim hinter Schloß und Riegel. Die Täter, zwei junge Bürschchen aus Speyer, sollen die Tat eingestanden haben.

* Schwetzingen, 28. April. Aus dem 3. Stock eines Hauses in der Heidelbergerstraße ist gestern Abend ein 5 Jahre altes Mädchen, als die Mutter einen Augenblick aus dem Zimmer gegangen war, zum Fenster herausgestürzt. Das Kind schlug auf den Balkon des zweiten Stockes auf und fiel von da aus in den Hof herunter; es hat eine schwere Gehirnerschütterung davongetragen.

* Freiburg, 27. April. Der Wirtevverein Freiburg und Umgebung beschäftigte sich in einer gut besuchten Mitgliederversammlung mit den für das Wirtsgewerbe besonders einschneidenden neuen Bestimmungen über die Lebensmittelversorgung. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Stadtv. Schanz, berichtete über die Einführung der Fleischkarte. Es bleibe nichts anderes übrig, als sich mit der Neuerung so gut als möglich abzufinden, wobei die Wirte auf entgegenkommendes Verständnis beim Publikum hoffen. Zu empfehlen sei für die Wirte die äußerst sparsame Verarbeitung der verfügbaren Fleischmengen und die Einführung einer möglichst einheitlichen Gewichtsmenge bei Verabreichung von Fleischspeisen. Empfehlen werde sich auch, auf den Speisekarten zu vermerken, wieviel Fleischkarten für die einzelnen Fleischspeisen abzugeben sind. Eine einheitliche Regelung, die am besten durch eine Kommission vorbereitet werde, könnte vielleicht in der Weise erfolgen, daß Fleischstücke für Schnitzel, Beefsteaks, Kotelette usw. im Gewicht auf 80 bis 100 Gramm, Fleischklöße verschiedener Art, Leber, Nieren usw. im Gewicht von 60 bis 80 Gramm gehalten werden. An die beifällig aufgenommenen Ausführungen des Vorsitzenden schloß sich eine lebhafte Aussprache, in der insbesondere auch über die Konkurrenz der Volksküchen Klage geführt wurde. Herr Stadtrat Heitzler machte darüber beruhigende Mitteilungen und warnte die Wirte, das Beispiel ihrer Karlsruher und Mannheimer Kollegen nachzuahmen, die durch außerordentliche Preiserhöhung ihrer Speisen die Stadtverwaltung nötigten, fahrbare Volksküchen einzuführen. Der Freiburger Stadtrat habe wohl eine dritte Volksküche einzurichten beschlossen, aber in Würdigung der bedrängten Lage des Wirtsgewerbes vorerst von der Einführung fahrbarer Volksküchen Abstand genommen. In die Kommission zur einheitlichen Festsetzung der Gewichtsmengen bei Fleischspeisen wurden lt. „Freiburger Ztg." 8 Mitglieder aus Freiburg und Umgebung gewählt. Zu einer lebhaften Aussprache führte auch der weitere Punkt der Tagesordnung, das Verbot, nach 10 Uhr vormittags in Wirtschaften frische Milch abzugeben, das besonders von den Kaffeewirtschaften und Wirtschaften auf dem Lande mißlich empfunden werde. Bemühungen des badischen Gastwirtsverbandes, eine Aenderung herbeizuführen, blieben erfolglos. In der Versammlung wurde die Meinung laut, daß eine kleine Erhöhung des Milchpreises die Milchzufuhr in die Stadt fördern würde. Zuletzt wurde noch die das Wirtsgewerbe ebenfalls empfindlich treffende Biereinschränkung besprochen. Die Aussprache ergab, daß man eine Beschränkung des Bierausschanks auf „bestimmte Tagesstunden nicht für zweckmäßig halte. Es drang vielmehr die Auffassung durch, daß es den Wirten überlassen bleiben solle, den Bierausschank nach den Bedürfnissen des eigenen Geschäfts zu regeln. Bittere Klage wurde auch bei dieser Besprechung wieder über den Flaschenbierhandel geführt, der mit allen Mitteln bekämpft werden müsse. Die Versammlung sprach sich schließlich gegen eine stärkere Biereinschränkung aus.

* Krozingen (A. Staufen), 30. April. Gestern nachmittag gegen 7 Uhr kam auf der Linie Staufen—Krozingen ein mit 300 Zentnern Kohlen beladener Güterwagen aus noch unbekannter Ursache ins Rollen und sauste auf der abschüssigen Strecke nach der hiesigen Station gegen den erst vor wenigen Jahren angebauten Dienstraum des Stationsgebäudes, die Giebelwand zerstörend. Die Beamten konnten sich, telephonisch von Staufen über die Ankunft des Ausreißers unterrichtet, in Sicherheit bringen. Der angerichtete Schaden ist nicht unerheblich.

* Vom Bodensee, 28. April. Donnerstag Vormittag ereignete sich in der pyrotechnischen Fabrik von Alois Müller Söhne in der Konstanzerstraße in Emmishofen (Schweiz) ein Explosionsunglück, dem der Besitzer, Herr Emil Müller-Gäth, zum Opfer fiel. Als dieser einen Schuppen, in dem eine Mischmühle mit Motor-Betrieb zum Mischen des Pulvers untergebracht war, betreten wollte, erfolgte eine furchtbare Explosion, welche den ganzen Schuppen zerstörte. Der verunglückte Besitzer erlitt mehrere schwere Verletzungen am Genick, Rückgrat und den Gliedmaßen, die nach etwa 10 Minuten den Tod des 60jährigen Mannes herbeiführten. Der erst vor 14 Tagen erstellte Schuppen ist spurlos verschwunden; seine Trümmer sind zerstreut. Durch den Luftdruck wurden auch die umliegenden Schuppen stark mitgenommen.

* Schlettstadt, 27. April. Bei dem Getreidehändler Schätzle, welcher der Teilnahme am Kettenhandel verdächtigt ist, wurde vergangene Woche eine Haussuchung vorgenommen. Hierbei wurden u. a. 60 Zentner Seife, über 12 Zentner Kaffee und über 50 000 Zigaretten vorgefunden. Die aufgehamsterten Warenbestände wurden bis auf weiteres beschlagnahmt und versiegelt.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

§ Altrip, 27. April. Dem Landsturmmann Jakob Unverrich von hier beim 23. bayr. Inf.-Regt. wurde für hervorragende Tapferkeit das Eiserne Kreuz verliehen. Der Ausgezeichnete ging mit 9 Kameraden über etwa 60 Meter freies Gelände im heftigsten Artillerie-, Infanterie- und Maschinengewehrfeuer vor und entriß dem Feind einen Sprengrichter. Einer der Tapferen starb hierbei den Heldentod, zwei andere wurden mehr oder minder schwer verwundet.

* Frankfurt a. M., 27. April. Im Alter von 48 Jahren verstarb plötzlich Sanitätsrat Dr. Georg Avellis, einer der ersten Aerzte für Hals- und Kehlkopfkrankheiten; vor allem für Sprachstörungen und Lähmungserscheinungen der Halsnerven. — Geheimer Justizrat Dr. Humser feierte in großer geistiger und körperlicher Frische seinen 80. Geburtstag. Von 1873 bis 1902 gehörte er der Stadtverordnetenversammlung an, seit 1880 als deren Vorsitzender. Im Kommunallandtage Wiesbaden führt er heute noch den Vorsitz. Die Stadt Frankfurt ehrte ihn aus Anlaß seines gestrigen Geburtstages dadurch, daß sie eine neue Straße nach ihm benannte. — Auf dem Turnplatz in der Mainzer Landstraße, wo gegenwärtig der Zirkus Wilke Vorstellungen gibt, spielten Dienstag nachmittag einige Knaben am Bärenzwinger. Ein zehnjähriger Junge war so unvorsichtig, den linken Arm durch das Gitter des Zwingers zu stecken. Im Nu packte ein Bär den Arm und zerfleischte ihn. Das Personal des Zirkus eilte rasch hinzu und befreite den Knaben aus seiner schlimmen Lage.

Sportliche Rundschau.

* **Graf Holck gefallen.** Wieder hat ein bekannter Herrenreiter, der auf dem Mannheimer Rennen so manchen Sieg gefeiert, den Heldentod gefunden. Rittmeister Graf Holck stürzte bei einem Kampf mit einem französischen Flugzeug aus großer Höhe ab. Graf Holck gehörte zu den volkstümlichsten Herrenreitern der deutschen Armee. Als Gardeulan verdiente er sich seine ersten Erfolge im Sattel und stand 1909 mit 24 Siegen an vierter Stelle unter den erfolgreichen Herrenreitern; 1911 errang er mit 54 Siegen das Championat. Bei Kriegsausbruch war Graf Holck mit seinem Regiment zunächst auf dem russischen Kriegsschauplatz tätig, trat dann zu den Fliegern über, und erhielt das Eiserne Kreuz erster Klasse. Anfang 1916 geriet er in montenegrinische Gefangenschaft, aus der er bei dem Vormarsch der österreichisch-ungarischen Armee wieder befreit wurde.

Gerichtszeitung.

§ Mannheim, 27. April. Strafkammer II. Vorsitzender Landgerichtsdirektor Dr. Benfinger.

Im Burschenzimmer der Weinwirtschaft „zum Rosenstock" in N 3 erbrach der Hausbursche Joseph J. aus Goßau, der zur Aushilfe für den zum Militär eingezogenen seitherigen Hausburschen aufgenommen worden war, dessen Koffer und nahm daraus Kleider, Wäsche und Schuhe im Werte von 40 Mk. an sich. Außerdem stahl J. im „Haberecki" dem Küchenchef den Geldbeutel mit über 10 Mk. Inhalt. Das Urteil lautet auf drei Monate drei Tage Gefängnis.

Der 19 Jahre alte Packer Emil F. aus Asberg, der am 20. v. Mts. im Hause S 2, 15 einem Stubenkameraden ein Paar Stiefel im Werte von 19 Mk. entwendete, wird zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Mit einer gefälschten Austrittsbescheinigung versuchte der 18jährige Taglöhner Albert B. aus Bissingen sich bei der Firma Brettnitz, bei der er gearbeitet hatte, ohne aber noch etwas zu fordern zu haben, da bereits entnommene „Schuß" seinen Anspruch vollständig ausglich, Geld zu erschwindeln. Man kannte aber den Vogel sofort, da er den Schwindel schon einmal versucht hatte. Damals hatte er sich am Schalter mit der frivolen Lüge vorgedrängt, sein Vater sei gefallen und er müsse deshalb sofort zur Teilung abreisen. Das Urteil lautet auf zwei Monate Gefängnis.

* **Aus dem Schöffengericht.** Der Kinobesitzer Karl Schmitt von hier hat entgegen der bezirksamtlichen Verordnungen Burschen unter 16 Jahren, denen er auf den ersten Blick ansehen mußte, daß sie das fortschrittpflichtige Alter noch nicht hinter sich hatten, in sein Lichtspieltheater eingelassen. Die Jungens wurden von der Schule mit Karzer bestraft. Schmitt erhielt vom Bezirksamt wegen Uebertretung 20 Mk. Geldstrafe. Auf seinen Einspruch wurde die Sache vor dem Schöffengericht verhandelt und endete mit einer Erhöhung der Strafe auf 40 Mk., wozu dann noch die nicht unerheblichen Kosten kommen.

Letzte Meldungen.

Ein besiegelter Bierbund.

Köln, 1. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) In einer Besprechung über die bevorstehende Ratifizierung des Deutsch-Türkischen Bündnisvertrages schreibt die „Kölnische Zeitung": Möge der neue Dreibund nach der sicheren Beendigung des Krieges ein wertvolles Unterpfand für den Weltfrieden werden, eine Sicherung für das Gedeihen wirklicher Kultur, nicht einer Zivilisationsräuche wie sie von London und Paris aus und namentlich den Neutralen so dick auf das tägliche Brot gestrichen wird. Der Artikel gedenkt schließlich Bulgariens, das in treuer Waffenbrüderschaft an der Seite des neuen Dreibundes kämpft und sagt, vielleicht wird aus dem neuen Dreibund ein besiegelter Bierbund. In dieser Hoffnung grüßen wir heute die Waffenbrüder in Bulgarien.

Die bulgarischen Parlamentarier in Budapest.

Sofia, 1. Mai. (WTB. Nichtamtl.) Meldung der „Agence Bulgare": Zu Ehren der Mitglieder der bulgarischen Sobranje, die heute ihre Reise nach Budapest, Wien—Berlin antreten, fand gestern in der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft ein Empfang statt, an dem der Ministerpräsident Radoslawow, der Finanzminister Tontschew, die Herren der deutschen Gesandtschaft und mehrere hohe Beamte des Ministeriums des Aeußern teilnahmen. Der österreichisch-ungarische Gesandte Graf Tornowski hielt eine Ansprache an die Gäste, in der er sagte:

„Ich möchte Ihnen die Versicherung geben, daß man Sie in beiden Hauptstädten der Monarchie mit offenen Armen empfangen wird. Unsere Freundschaft, die bereits so schöne Früchte gezeitigt hat und die sicherste Bürgschaft für die Wahrung der Interessen der beiden Länder in der Zukunft bilde, ist das Ergebnis der durch die Weisheit und das Genie ihres Herrschers eingeleiteten und durch die Regierung, deren Chef in unserer Mitte zu begrüßen wir das Vergnügen haben, zur Durchführung gebrachten Politik. Von diesen Gedanken erfüllt, lade ich Sie ein, das Glas zu erheben auf die Gesundheit des Kaisers von Bulgarien."

Der Vizepräsident Momtschilow erwiderte mit einer Rede, in der er einen historischen Ueberblick auf die Beziehungen zwischen Bulgarien und Oesterreich-Ungarn gab und besonders der treuen Unterstützung gedachte, die die Monarchen dem jungen bulgarischen Reiche in dem Kampf gegen die Angriffe des russischen Kolosses geliehen. Der Redner schloß mit einem Trinkspruch auf die Gesundheit des Kaisers Franz Josef. Die beiden Trinksprüche wurden mit Begeisterung aufgenommen.

Budapest, 1. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Die Abordnung der bulgarischen Sobranje ist heute vormittag hier angekommen. Sie wurde am Bahnhof von dem Vertreter des Ministerpräsidiums, Ministerialsekretär Dr. Marjorzky, einer Vertretung des Präsidiums des Abgeordnetenhauses und Mitgliedern der bulgarischen Generalkonsulate empfangen. Graf Albert Apponyi hielt eine Begrüßungsansprache, worauf sich die Abordnung durch die beflaggten Straßen zu dem bulgarischen Generalkonsulat begab.

Der letzte deutsche Flottenangriff auf England.

⊙ Rotterdam, 1. Mai. (Priv.-Tel. z.) Nach einem Bericht der „Daily Mail" aus Norfolk wären über den letzten deutschen Flottenangriff auf England noch folgende Einzelheiten zu melden:

Eine Stunde nachdem der Zeppelinalarm vorbei war, also gegen 4 Uhr, hörte man plötzlich ein furchtbares Krachen von der See her und große Bomben fielen auf die Küste nieder. Wir hatten, schreibt man der „Daily Mail" aus Norfolk, einen ganz überraschenden Besuch deutscher Schlachtschiffe erhalten, die eine lebhafte Beschießung gegen Norfolk eröffneten, wobei sie unser gesamtes Küstengebiet nach und nach unter Feuer nahmen, bis sie auf der Höhe von Lowestoft in ein Gefecht mit englischen Kriegsschiffen verwickelt wurden. Eine ganze Stunde hindurch dauerte die Kanonade, die Fenster klirrten und halb nackt stürzten die Leute ins Freie hinaus, und in Norwich wackelten die Häuser mit jedem Kanonenschuß. Die beiden Plätze, denen hauptsächlich das Feuer des Feindes galt, bekamen eine Anzahl schwerer Granaten ab. Es wurden auch Menschen verwundet, besonders durch das Herabstürzen von Mauerwerk. Die Beschießung von Yarmouth dauerte 55 Minuten. Zahlreiche Gebäude wurden beschädigt.

Russen und Polen.

⊡ Berlin, 1. Mai. (Von u. Berl. Bur.) Aus Budapest wird der B. Z. gemeldet: „Az Est" meldet aus Warschau: Verschleppte Polen, die über Holland zurückkehrten, erzählen, daß in Rußland eine allgemeine Kriegsmüdigkeit herrscht. In der Ueberzeugung, daß die Polenfrage ein Hindernis gegen einen baldigen Friedensschluß sei, bürgert sich immer mehr der Gedanke an einen Verlust Polens ein, besonders bei den Parteigruppen der Rechten, die Anhänger eines Sonderfriedens mit Deutschland sind. Die Fortschrittspartei mit Miljukow an der Spitze fordern eine Kriegführung bis zum Siege Rußlands; aber alle Parteiführer sprechen sehr ungern über die Polenfrage. Miljukow beschuldigt offen die Polen wegen Hochverrats. Auch Burzew tritt gegen die Polen auf. Der Unwille gegen die Polen artet in den meisten Teilen Rußlands in offenen Haß aus. Dasselbe fühlen die Polen gegen die Russen, die sie aus der Heimat gewaltsam verschleppten und der Not preisgaben. Die Russen zerstreuten sie absichtlich über ganz Rußland.

Der russische Bericht.

Petersburg, 1. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Kriegsbericht vom 30. April.

Westfront. Im Abschnitt von Riga richteten die Feinde ihre Artillerie gegen Schlock und die Gegend südlich der Insel Dolen. Die Gegend beim Bahnhof Selburg, nordwestlich von Jacobstadt wurde gleichfalls von der Artillerie des Gegners beschossen. An der Front an den Stellungen Norbeck stellenweise Artilleriekampf. In der Gegend westlich des Narocz-Sees läßt der Kampf nach. In der Gegend Krewo wiesen wir einen Versuch des Feindes seine Linien zu überschreiten, durch unser Feuer zurück. Nördlich Murawica, an der Ikwa, ergriffen die Oesterreicher nach Vorbereitung mit schwerer und leichter Artillerie gestern bei Tagesanbruch mit bedeutenden Kräften die Offensive gegen unsere Gräben, welche einen Vorsprung in der östlichen Richtung bei den Dörfern Groß-, Klein-Bogarkar bildeten, wurde von einer einzigen Kompagnie gehalten; diese mußte sich zurückziehen. Unsere Truppen eröffneten hierauf ihrerseits ein heftiges Artilleriefeuer und unternahmen einen Gegenangriff. Gegen 1 Uhr gelang es den Unsrigen trotz des Hagels von Geschossen, die Gräben wieder zu nehmen und die Besatzung, zwei magyarische Bataillone mit 22 Offizieren, 2 Aerzten und über 600 Soldaten zur Waffenstreckung zu zwingen.

In den zurückgenommenen Gräben lagen Haufen von magyarischen Toten und Verwundeten. Unser Verlust beträgt 4 Offiziere und ungefähr 400 Mann. Wir nahmen eine große Menge von Gewehren, Munition, Patronen, Handgranaten und eiserne Stachel.

Kaukasusfront: In der Gegend von Miarbkr schlugen wir einen Angriff von Abteilungen der türkischen Vorhut zurück.

Der englische Bericht.

London, 1. Mai. (WTB. Nichtamtl.) General Haig meldet:

Weitere Gas- und Bombenangriffe wurden zurückgewiesen. Die Deutschen überfielen gestern Nacht erfolglos die Laufgräben von Fricourt. Während sie nördlich von Messines und Wulvergheim morgens auf einer Front von 2000 Yards Gaswolken losließen, erfolgte ein Infanterieangriff, der im Artilleriefeuer zusammenbrach. Eine feindliche Abteilung, die an einer Stelle in unsere Laufgräben eingedrungen war, wurde mit Bomben daraus vertrieben. Gleichzeitig griff der Feind nach einer schweren Beschießung holländisch Hoer mit Bombenwerfen an, konnte aber in unserem Maschinengewehrfeuer eben so wenig erreichen. Lebhafte unterirdische Kämpfe im ausspringenden Winkel von Zoos.

* * *

m. Köln, 1. Mai. (Priv.-Tel.) Laut der „Kölnischen Volkszeitung" sind die Herren Bischöfe aus Trier, Paderborn, Münster und Hildesheim zu einer Besprechung mit Herrn Kardinal von Hartmann hier eingetroffen.

Bern, 1. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Nach den Meldungen Mailänder Blätter erschienen gestern in der in Mailand einberufenen Frauenversammlung, die gegen den Krieg demonstrieren wollte, nur eine Gruppe junger Sozialisten und Anarchisten, die zum größten Teil verhaftet wurden. Heute Nachmittag soll eine weitere Kundgebung stattfinden. Der Präfekt von Mailand gibt bekannt, daß er die den Sozialisten erteilte Erlaubnis zu einer Versammlung in der Arbeiterkammer, wo Turati sprechen wollte, zurückzieht, da Befürchtungen bestehen, daß die Sozialisten bei der angekündigten privaten Versammlung eine öffentliche Volksversammlung abhalten wollten.

London, 1. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Lloydagentur meldet: Der norwegische Dampfer „Mod" (664 Tonnen) ist gesunken.

Lissabon, 1. Mai. (WTB. Nichtamtl.) „Seculo" meldet, daß der einzige österreichische Dampfer, der auf dem Tajo vor Anker liegt, mit Beschlag belegt und die portugiesische Flagge mit den üblichen Förmlichkeiten gehißt worden ist.

MARCHIVUM

Handels- und Industrie-Zeitung

Der deutsche Arbeitsmarkt im März 1916.

Das vom Kaiserl. Statistischen Amte herausgegebene „Reichsarbeitsblatt" schildert die allgemeine Lage des deutschen Arbeitsmarktes im März 1916, wie folgt:

Im 20. Kriegsmonat zeigte sich nicht nur dieselbe angespannte Tätigkeit in den für die Kriegswirtschaft arbeitenden Gewerben, wie sie für die vorhergehenden Monate kennzeichnend ist, sondern es macht sich in der Gesamtlage verschiedentlich eine Steigerung der Beschäftigung sowohl gegen den Vormonat als auch gegen das Vorjahr bemerkbar.

Die außergewöhnlich lebhafte Nachfrage im Kohlenbergbau hat auch im März angehalten; in der Metall- und Maschinenindustrie wie in der chemischen Industrie machen sich vielfach Steigerungen der Geschäftstätigkeit im Vergleich nicht nur zum Vorjahr, sondern auch zum Vormonat geltend. Die elektrische Industrie ist im allgemeinen besser als im März 1915 beschäftigt. Das Holzgewerbe verzeichnet gleichfalls überwiegend günstigere Geschäftslage als im Vorjahr. Im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe haben zwar die Brauereien und Fleischwarenfabriken eine weitere Abschwächung erfahren, doch haben andere Zweige angespannter oder ebenso stark wie im Vorjahr, zum Teil auch lebhafter als im Vormonat zu tun gehabt. Auch im Bekleidungsgewerbe hat die gute Tätigkeit, welche die Damenkonfektion wie die Schuhindustrie, zum Teil auch die Wäscheindustrie aufweisen, angehalten. Im Baugewerbe ist dagegen eine Belebung noch nicht hervorgetreten.

Die Nachweisung der Krankenkassen ergeben für die inBeschäftigung stehendenMitglieder am 1. April dem Anfang des vorhergehenden Monats gegenüber eine Zunahme der Beschäftigten um 44 412 oder 0,50 v. H. Sie setzt sich zusammen aus einer wies bisher eingetretenen Abnahme der männlichen Beschäftigten bei gleichzeitiger Zunahme der weiblichen Beschäftigung. Die männlichen Beschäftigten haben im März um 19 899 oder um 0,42 v. H. gegenüber einer Verringerung um 0,66 v. H. im Februar abgenommen; bei den weiblichen Hilfskräften ist eine Zunahme um 64 311 oder um 1,57 v. H., d. h. eine etwas stärkere Zunahme als im Februar (+ 0,50 v. H.) zu verzeichnen. Bei dem Rückgang der männlichen Beschäftigung ist zu berücksichtigen, daß der Umfang der Kriegsgefangenenarbeit in den Ergebnissen der Krankenkassenstatistik nicht zur Erscheinung kommt.

Unter 835 017 Mitgliedern von 38 Fachverbänden waren 18 721 oder 2,2 v. H. arbeitslos. Im Vormonat wurde über 843 248 Mitglieder berichtet und eine Arbeitslosenziffer von 2,8 v. H. festgestellt. Die Arbeitslosigkeit hat also nicht unbedeutend abgenommen und zwar nicht nur dem Vormonat gegenüber. Vielmehr zeigt sich der Rückgang im Vergleich zum Vorjahr noch erheblicher als gegenüber dem Vormonat. Im März 1915 betrug die Arbeitslosenziffer 3,3 v. H., auch in den Friedensmonaten März 1914 (2,8 v. H.) und März 1913 (2,3 v. H.) war sie höher als im Berichtsmonat.

Die Statistik der Arbeitsnachweise zeigt für den Berichtsmonat gegen den Februar nicht nur bei den Männern, sondern auch bei den Frauen eine Abnahme des Andranges. Es entfallen nämlich im März auf 100 offene Stellen bei den Männern 81 Arbeitsuchende gegen 86 im Vormonat, und beim weiblichen Geschlecht kamen im Berichtsmonat auf 100 offene Stellen nicht mehr 167 Arbeitsuchende wie im Februar, sondern nur 155.

Die Berichte der Arbeitsnachweisverbände lassen für Ostpreußen, Pommern, Mecklenburg, Schlesien wie auch für Berlin-Brandenburg, Thüringen und Rheinland keine wesentliche Veränderung der Lage erkennen. Auch in Hannover, Braunschweig und Bremen zeigt sich dasselbe günstige Bild wie im Vormonat. Für Hamburg ist eine Verschiebung der Verhältnisse auf dem männlichen Arbeitsmarkt nicht festzustellen, doch tritt für die weiblichen Personen eine günstigere Gestaltung als im Vormonat hervor. Auch in Hessen und Hessen-Nassau machte sich auf dem weiblichen Arbeitsmarkt eine Besserung dem Februar gegenüber bemerkbar. In Westfalen zeigte die Gesamtlage ein günstigeres Bild als im Vormonat. Insbesondere wird aber aus Süddeutschland, aus Bayern, Württemberg wie aus Baden, eine Verbesserung der Lage gemeldet. Weniger einheitlich lauten die Berichte aus Königreich und Provinz Sachsen.

Finanzen.

Rheinische Creditbank Mannheim.

Die Bank hat dem Vorsteher der Effektenabteilung, ihrem langjährigen Prokuristen. Herrn Hans Hermannsdörfer den Titel eines stellvertretenden Direktors verliehen.

Gleichzeitig erteilte sie den Handlungsbevollmächtigten der Filiale Pforzheim, den Herren Robert Dittus, Eugen Mühleisen, und Victor Weckerle Prokura für diese Filiale.

Deutsche Bank Berlin.

Im Anzeigeteil der heutigen Nummer gelangt die von der Generalversammlung genehmigte Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung zum Abdruck. Die Dividende von 12½ Prozent ist in Mannheim bei der Rheinischen Creditbank und bei der Süddeutschen Bank, Abteilung der Pfälzischen Bank mit M. 75.— für jede Aktie im Nennwert von M. 600.— und mit M. 150 für jede Aktie im Nennwert von M. 1200 zahlbar.

Frankfurter Effektenbörse.

* Frankfurt a. M., 1. Mai. (Priv.-Telegr.) Das Geschäft beschränkte sich bei Beginn auf einzelne Spezialwerte. Bei größtenteils erhöhten Kursen wurden die Werte der Farbenindustrie umgesetzt, von denen Badische Anilin, Höchster Farbwerke, Griesheim, Elberfelder Farbwerke bevorzugt waren. Rüstungswerte gut behauptet. Lebhaft gehandelt wurden Köln-Rottweiler und Deutsche Waffen. Bank- und Schiffahrtsaktien schwach, besonders Hansa. Montanwerte weisen nur geringe Veränderung auf. Beachtung fanden Caro Hegenscheidt und Phönix-Bergbau. Schwächer lagen Deutsche Erdölaktien. Steaua Romana notierten exklusive Dividende. Interesse trat vorübergehend für Schantungbahn hervor. Elektrische Papiere ruhig aber fest. Von Spezialwerten zeigten Fahrzeugfabrik Eisenach, Pokorny und Wittekind und Gumpeter Kurserhöhungen. Am Rentenmarkt konnten sich heimische Anleihen gut behaupten.

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 1. Mai. Die Stimmung im Börsenverkehr war im allgemeinen recht zuversichtlich. Das Geschäft wies keine besondere Lebhaftigkeit auf. Guter Meinung erfreuten sich Phönix, Luxemburger, Caro und Oberbedarfaktien, die zu anziehenden Kursen aus dem Markt genommen wurden. Auch für die Aktien der Prinz Heinrichbahn zeigte sich Nachfrage. Schiffahrtsaktien etwas matter, besonders Hansa auf den Ausfall der Dividende.

Am Rentenmarkt wurden 3prozentige Reichsanleihe und Konsols stärker gesucht. Von Devisen Wien-Budapest leicht gebessert, alles übrige unverändert.

Berlin, 1. Mai. (Devisenmarkt.)

Auszahlungen für:	1. Geld	1. Brief	29. Geld	29. Brief
Newyork	5.27	5.29	5.27	5.29
Holland	225.75	226.25	225.75	226.25
Dänemark	159.75	160.25	159.75	160.25
Schweden	159.75	160.25	159.75	160.25
Norwegen	159.50	160.—	159.50	160.—
Schweiz	104.—	104.25	104.—	104.25
Oest.-Ungarn	69.55	69.65	69.35	69.45
Rumänien	86.25	86.75	86.25	86.75
Bulgarien	78.75	79.75	78.75	79.75

Handel und Industrie.

Deutscher Eisenhandel A.-G.

Die unter dem Vorsitz des Geheimen Kommerzienrats Oscar Caro stattgefundene ordentliche Generalversammlung, in der ein Kapital von 19 Mill. Mark vertreten war, genehmigte ohne Erörterung die Regularien und setzte die Dividende auf 8 Prozent fest. Die turnusmäßig ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder Justizrat Ahlemann, Geheimer Kommerzienrat Caro und Generalkonsul Alfred Thieme wurden wiedergewählt. Für Herrn Georg Willert, Breslau, der sein Amt niedergelegt hat, wurde eine Neuwahl nicht vorgenommen. Generaldirektor Kommerzienrat Lustig führte folgendes aus: Der Markt steht weiter im Zeichen aufwärtsstrebender Preise und es hat den Anschein, als ob wir hiermit noch nicht am Ende angelangt sind. Tatsächlich besteht die Befürchtung einer allgemeinen Materialknappheit, die für einzelne Artikel auch bereits vorliegt, so daß man heute vielfach gar nicht auf den Preis sieht, wenn man nur Material erhält. Die Ursachen dieser Marktentwicklung sind ein großer direkter und indirekter Kriegsbedarf, der fast unsere ganze Siemens-Martinsstahlproduktion absorbiert. Ein großer Bedarf in Schiff- und Eisenbahnmaterial, ein starker kontinentaler Export, auf dem stellenweise z. B. in Holland und in den nordischen Ländern heute die deutschen Produzenten die alleinigen Lieferanten sind, weil andere Erzeugungsstätten wegen mangelnder Tonnage und der Unsicherheit des Seeverkehrs nicht in Frage kommen. Dabei verschlägt es nicht, daß wir keinen Uebersee-Export haben, daß die Bautätigkeit minimal und auch sonst wenig Friedensarbeit vorhanden ist. Denn die durch den Krieg bedingten andauernden Schwierigkeiten in der Produktion machen es nicht möglich, die im Durchschnitt vielleicht auf 7 Proz. der normalen beschränkten Erzeugung weiter zu erhöhen. Alle diese Umstände haben dazu geführt, das Tempo der Preissteigerung zu beschleunigen und auf ein Niveau zu bringen, das, was die Inlandspreise betrifft, dem Preisniveau der letzten Hochkonjunktur Ende der 90er Jahre gleichkommt, im Export hingegen durchweg weit darüber hinaus schreitet, indem hier zu dem Inlandspreise die sehr erhebliche Differenz in der Valuta hinzutritt. Hierin liegt vor allem der Unterschied zwischen der jetzigen und der Konjunktur vergangener Jahre. Während wir früher das Ausland auf Kosten des Inlands zu billigen Preisen versorgt haben, sind wir gegenwärtig in der Lage, unter dem Schutze der Reichsregierung vom Ausland die höchsten Preise herauszuholen. Freilich ist zu beachten, daß die gegenwärtige Konjunktur und glänzende Beschäftigung der Werke sich ganz auf den Kriegszustand stützt. Deshalb hat die Ansicht, daß der Uebergang zur Friedensarbeit nicht ohne Einwirkung auf die Preisgestaltung bleiben kann, viel für sich. Es erscheint deshalb die Mahnung nicht unberechtigt, im Interesse einer gesunden Fortentwicklung des Marktes den Bogen nicht zu überspannen. Auch der Handel muß daran denken, daß bei solchem Preisniveau empfindliche Rückschläge nicht ausbleiben können. Unsere Gesellschaft hat aus den eben geschilderten Zuständen Vorteile gehabt und glauben wir für das laufende Jahr mit einem zufriedenstellenden Ergebnis rechnen zu können. Wir haben auch sonst durch unsere Einkaufsdisposition und die Bilanzpolitik, welche wir seit Jahren befolgen, Vorsorge getroffen, daß wir von unvermeidlichen Konjunkturrückschlägen unsere Aktionäre möglichst verschont bleiben.

Erhöhung der Dividende durch die Generalversammlung.

In der vorgestrigen Generalversammlung der A. G. Gustav Genschow in Berlin wurde seitens der Aktionäre an dem Dividendenvorschlage von 12 Prozent lebhafte Kritik geübt. U. a. wurde geltend gemacht, daß die Höhe der Kriegsgewinnsteuer dafür spreche, daß die Gesellschaft einen ansehnlichen Mehrgewinn erzielt habe, was auch in der Dividende zum Ausdruck kommen müsse. Nach längerer Erörterung, in der auch die Vertagung beantragt wurde, entschloß sich die Verwaltung, die Dividende um 2 auf 14 Prozent zu erhöhen und den hierzu notwendigen Betrag dem Vortrage zu entnehmen.

Staatsprämie für österreichisch-ungarische Holzschwellenlieferanten.

o- Um die Ablieferung von Holzschwellen zu fördern, beabsichtigt die österreichisch-ungarische Staatsbahnverwaltung die Gewährung besonderer Prämien an die Schwellenlieferanten einzuführen. Man hofft dadurch eine größere Produktion zu erreichen. Die Prämien sollen so gestaffelt werden, daß derjenige Lieferant die höchste Vergütung erhält, dessen Lieferungen das mit der Staatsbahn abgeschlossene Quantum übersteigen. Für geringere Ablieferungen wird eine entsprechend sinkende Prämie ausgezahlt. Dieses Prämiensystem soll zunächst probeweise eingerichtet werden; es stellt eine Neuerscheinung im Holzschwellengewerbe dar.

Steaua Romana, A.-G. für Petroleum-Industrie, Bukarest.

In der in Bukarest abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung waren die Besitzer von im ganzen 106 887 Aktien anwesend oder vertreten. Gemäß dem Antrage der Verwaltung wurde die Dividende für das abgelaufene auf 7½ Monate verkürzte Geschäftsjahr 1915 auf 10 Prozent (10) festgesetzt. Die Dividende ist sofort zahlbar.

Warenmärkte.

Mannheimer Produktenbörse.

Mannheim, 1. Mai. (Amtliche Notierungen.) Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 kg bahnfrei Mannheim.

	1.	27.
Weizen-Auszugsmehl (00) *)	58.—	58.—
Weizenbrotmehl 80%ig	40.30	40.30
Roggenmehl mindestens 82%ig *)	37.80	37.80
Rotklee: Deutscher neue Ernte	—.—	—.—

)(je nach Qualität.

*) Bäckerpreis frei Haus für Mannheim Stadt, festgesetzt vom Kommunalverband.

Mannheimer Viehmarkt.

Amtl. Bericht der Direktion des städt. Schlacht- und Viehhofes Mannheim, den 1. Mai 1916.

I. Rinder.

a) Ochsen 11 St. b) Bullen (Farren) 5 St. c) Kühe u. Färsen 40 St. d) Gering genährtes Jungvieh (Fresser) — St.

Stallhöchstpreise: für vollfleischige, bis zu 6 Jahren alte Mastochsen, Farren und Rinder 85—100 p. Ztr. Lebendgewicht, für Kühe und über 6 Jahre alte Ochsen 70—90 p. Ztr. Lebendgewicht. Hierzu kommen noch die Frachtkosten und 5% für Handlungsgewinn.

Von den Metzgern im Laufe der Woche eingeführt 74 Stück.

II. Kälber St.

Stallhöchstpreis: 120 Mk. für 1 Ztr. Lebendgewicht, hierzu kommt noch 5%, Handlungsgewinn.
Von den Metzgern eingeführt 67 Stück.

III. Schafe.

a) Stallmastschafe . . — St.
b) Weidemastschafe . 9 St.

Stallhöchstpreis. } 100 ℳ / 90 „ für 1 Zentn. Lebendgewicht zuzüglich 5%, Handlungsgewinn.

IV. Schweine St.

Von den Metzgern eingeführt 139 Stück.
Die Militärverwaltung erhielt 81 Stück.

Viehmarkthöchstpreise: Reine Schweine, 120—140 Pfd. 91.3 M., 140—160 Pfd. 95.8 M., 160—180 Pfd. 107.8 M., 180—200 Pfd. 119.3 M., 200—220 Pfd. 130.6 M., 220—240 Pfd. 136.4 M. und 240—280 Pfund 142.5 Mark.

Außerdem zugeführt und bezahlt für das Stück:

Luxuspferde 00 Stck.	000—0000	Ferkel 000 Stück	00—00
Arbeitspfd. 18 „	000—2000	Ziegen 7 „	40—70
Pferde 26 St. z. Schl.	200—700	Zicklein 24 „	7—10
Milchkühe 000 Stück	00—00	Lämmer 0 „	00—00

Zusammen 328 Stück.

Berliner Produktenmarkt.

Berlin, 1 Mai. Frühmarkt. (Im Warenhandel ermittelte Preise.) Die Preise sind gegen Samstag unverändert. Haferschalen M. 55—57 per 100 kg.

Berlin, 1. Mai. Getreidemarkt ohne Notiz.) Die Produktenbörse eröffnete die neue Woche bei recht ruhigem Verkehr, infolge immer häufiger einlaufender Berichte über den ruhigen Verkehr, infolge immer häufiger einlaufender Berichte über den Saatenstand, die übereinstimmend günstig lauten. Das Eintreffen des ersten Grünfutters am hiesigen Markt machte sich bereits geltend, sodaß die Nachfrage nach Hilfsfuttermittel andauernd abnimmt. Nur für Spelzspreumehl, Strohmehl, Gerstenspreu und Roggenspreu besteht Nachfrage. Rüben wegen des gegenwärtig waren Weiters nur wenig gekauft. Das noch im freien Verkehr befindliche Maismehl ist gesucht, die Forderungen aber zu hoch. In Saatartikeln ruhiges Geschäft und die Preise im allgemeinen gegen vorgestern kaum verändert.

Vom Holzmarkt.

Unser fachwissenschaftl. Mitarbeiter schreibt: „Vom Rheinisch-Westf. Bauholzmarkt ist ziemliche Leblosigkeit zu berichten. Infolgedessen konnten größere Posten Vorratsholz bei den Konsumenten nicht mehr leicht untergebracht werden. Die Folge davon war ein leichtes Nachgeben der Forderungen von Seiten der Sägewerke und konnten daher Vorratshölzer schon mit M. 49 bis 49.50 bei einer süddeutschen Säge untergebracht werden. (Preis ab Säge.) Neue Abschlüsse in frisch zu erzeugenden Bau- und Vorratshölzern bedangen jedoch höhere Preise und erzielten die süddeutschen Sägewerke mindestens M. 57—58 pro cbm frei Schiff Mittel-Rhein. Süddeutsche Kanthölzer wurden bezahlt für 3 x 3 ca. M. 130, für 3 x 4 ca. M. 178, für 4 x 4 ca M 240, für 4 x 5 ca. M. 316 und 5 x 5 ca. M 384, für die 100 Stück 16" frei Waggon Oberrhein. Die Bretterpreise hielten sich auf der alten Höhe von M. 255—260, für die 100 Stück 16" 1 x 12" Ausschußbord frei Schiff Mittelrhein.

Das Minenbohlengeschäft lag in Rheinland, Baden u. Bayern ziemlich still, dagegen sind in Mitteldeutschland einige größere Abschlüsse bekannt geworden, die jedoch bedeutend niedrigere Preise erzielten wie vor wenigen Monaten. Man bezahlte bei eiliger Lieferung ca. M. 73—74 pro cbm, bei längerer Lieferfrist bis ca. Mitte, Ende Mai M. 71—72 frei Berlin. Was in Süddeutschland von Minenbohlen seitens der Militärverwaltung angefordert wurde, wurde ausschließlich von Seiten der Lieferer-Vereinigungen übernommen und gelangten die Anforderungen daher garnicht in den freien Holzhandel.

Als ein großer Fortschritt ist es jedenfalls zu begrüßen, daß der badische Holzhandel auf Vorstellung bei den höchsten Behörden nun ebenso wie die Sägewerke zur Teilnahme an den Heereslieferungen zugelassen worden ist.

Am Waggondielenmarkt herrscht in den letzten Tagen wieder die größte Lebhaftigkeit und sind bereits in diesen Tagen größere Abschlüsse getätigt worden und sind auch weitere Anfragen zu erwarten. Verschiedene bayerische Sägewerke übernahmen Lieferungen in 58 mm Kiefern-Waggonbohlen zum Preise von M. 76 pro cbm. Ferner gingen auch einige Posten Fichten Waggondielen nach dem Rheinland für M. 73—74 pro cbm frei Schiff Mittelrhein, je nachdem die Abmessungen für die Sägewerke günstig waren. Trotzdem sich die süddeutschen Lieferanten heute zur Uebernahme von Waggondielen geneigter zeigen, geht doch noch der größte Teil des Bedarfes an Mitteldeutsche Sägewerke ab. Diese erzielen für 58 mm Kiefern-Waggonbohlen ca. M. 79—80 frei Waggon Düsseldorf. Für Kiefern aus guter Stammware erzeugt ca. 87—88 frei Waggon derselben Parität. Allgemein kann man feste Preise bei geringem Angebot beobachten. Diese Stimmung dürfte auch sicher anhalten, da die meisten Sägewerke jetzt bereits ihre Rundholzzufuhren zum Teil an der Säge und zum Teil unterwegs haben und daher genau das übersehen, was sie zum Einschnitt übernehmen können. Einige Monate später sind daher sicher Preisrückgänge für Waggonholz nicht zu erwarten.

Letzte Handelsnachrichten.

r. Düsseldorf, 1. Mai. (Pr.-Tel.) In der heutigen Generalversammlung der Deutschen Lastautomobilfabrik in Ratingen wurde nach stundenlangen Erörterungen der Jahresabschluß mit der Abänderung genehmigt, daß an Stelle der ursprünglich von der Verwaltung vorgeschlagenen 18 Prozent Dividende, eine solche von 20 Prozent zur Ausschüttung kommt, nachdem ein anderer Vorschlag eine solche von 21 Prozent zu verteilen, zurückgezogen worden war. Der Gewinnvortrag ermäßigt sich dadurch um 20 000 Mark. Ueber verschiedene Bilanzposten wurde bemerkt, daß der Bestand mit 602 330 M. abgeführt worden sei. Man habe aber eine Reihe von Rohstoffen als wertlos angesehen und zu Schrottwerten ansetzen müssen. Die Anträge und Genehmigung der Bilanz wurden schließlich gutgeheißen, dem jetzigen Aufsichtsrat und Vorstand Entlastung erteilt, dagegen die Entlastung des am 1. Oktober 1915 ausgeschiedenen Aufsichtsratsmitgliedes Otto Becker auf Grund des § 241 des Handelsgesetzbuches verweigert.

Die Generalversammlung beschloß ferner, Erhöhung des Aktienkapitals um ½ Mill. auf 1½ Mill. Die neuen Aktien werden den alten Aktionären um Kurse von 110 Proz. mit Dividendenteil zum Bezuge angeboten. Die nicht bezogenen Aktien sollen von der Verwaltung nicht unter 10 Prozent abgegeben werden. Ueber die Aussichten teilt die Verwaltung noch mit, daß das Unternehmen bis Juli hin gut besetzt sei. Auch stände man in aussichtsreichen Verhandlungen zwecks Hereinnahme von neuen Aufträgen.

Düsseldorf, 1. Mai. (Priv.-Telegr.) Der Abschluß der Rheinisch-Westfälischen Zementindustrie in Beckum gestattet lediglich die Berücksichtigung von Abschreibungen im ungefähren Rahmen des Vorjahres. Eine Dividende wird also nicht verteilt.

WTB. Berlin, 1. Mai. Bei den Vereinigten Lausitzer Glaswerken A.-G. werden für 1915 18 Prozent gegen 15 Prozent als Dividende, bei den Glashüttenwerken Weiswasser A.-G. 6 Prozent wie im Vorjahr vorgeschlagen.

WTB. Rom, 1. Mai. (Nichtamtlich.) Ein Dekret des Reichsverwesers untersagt alle Börsengeschäfte bis zum 31. August.

Verantwortlich:
Für den allgemeinen Teil: Dr. Fritz Goldenbaum;
für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe;
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joos.
Druck und Verlag der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: I. V.: Julius Weber.

MARCHIVUM

Das Heil- und Erholungsbad
gegen Gicht, Rheumatismus, Gelenkleiden, Knochenbrüche, Lähmungen, Neuralgien, Ischias, Kriegsbeschädigungen, Krankheiten der Atmungs- und Verdauungsorgane usw.
Alle modernen Heilverfahren. Inhalatorium / Radium-Emanatorium.

WIESBADEN

Beliebtester Ruhewohnsitz.
Prachtvolles Kurhaus
Reichhaltiges Unterhaltungsprogramm
Das ganze Jahr voller Kurbetrieb.
Genesungsheime für Angehörige der Oesterreichisch-Ungarischen, Ottomanischen und Bulgarischen Armee und Marine.
Kurschriften frei. Städt. Verkehrsbureau.

Büchertisch.

Hinterm Pflug zur Kriegszeit. Erlebnisse eines Stadtkindes. Von E. P. Herausg. vom Vaterl. Frauenverein Trier Stadt und Land. Mit Schattenrissen. Karlsruhe 1916, Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei. Preis 1.50 Mk. Die Verfasserin, Tochter einer angesehenen Familie, hat, von Bekannten angeregt, verschiedene kleine Erlebnisse ihrer fast ein ganzes Jahr hindurch in selteuer Treue geleisteten Hilfstätigkeit auf dem Lande niedergeschrieben. Sie ist eine von denen, die wirklich den ehrlichen Willen und die Ausdauer haben, dem Vaterlande nach Kräften zu dienen in der schweren Zeit. Einen eigenartigen Reiz haben diese anspruchslosen Skizzen, die mit einer Anzahl Schattenrissen von der Verfasserin Hand geschmückt sind.

Die Franzosen wie sie sind. Gegenwart und Zukunft von Nostradamus. Preis geheftet 3 Mark, in Leinwandband 4 Mark. (J. Bielefelds Verlag, Freiburg im Breisgau.) Woher kommt das Zweikindersystem? Warum ist Frankreich ein Rentnerstaat? Warum fließt das französische Kapital ins Ausland und nicht in die eigene Industrie? Was hat es mit der französischen Sparsamkeit, der gloire, dem Patriotismus auf sich? Was ist die Ursache des Mangels an sozialem Geist? Wie steht es mit der Bildung, den hygienischen und soziologischen Fragen, dem Verhältnis der Geschlechter in Wirklichkeit aus? Wer regiert in Frankreich und wie regiert man unter dem täuschenden Deckmantel der Verfassung? Worauf beruht die Schwierigkeit, die Haltung der Franzosen uns gegenüber zu verstehen? Was ist die Ursache der erstaunlichen Beliebtheit und des ungeheueren Einflusses, die Frankreich in anderen Ländern besitzt? Was ist der tiefere Grund und die Bedeutung der bekannten politischen Sensationsprozesse? Die Wirkung des Wortes! woher kommt sie denn? Worauf beruht die Existenz der „Republik der Kameraden" und wie mag sich die Zukunft Frankreichs gestalten? Alle diese und viele andere Fragen finden im vorliegenden Buche ihre Beantwortung. Das Werk beruht auf dreißigjährigen Erfahrungen eines an geeignetster Stelle in Paris tätigen vortrefflichen Kenners.

Die schöne Sabine. Ein friderizianischer Roman aus den Rheinsberger Tagen von Paul Schultze-Berghof. Hugo Schmidt Verlag, München. Preis 5.50 Mk., gebunden 6.80 Mk. Die Dichtung behandelt Friedrichs Ehe und letzte romantische Liebe zu dem schönen Natur- und Försterkinde mit ihrem für sein erotisches Leben tragischen Ausgange. Was der Verfasser hier an neuen Tatsachen über Friedrichs dunkles und viel umstrittenes Liebes- und Eheleben bringt, das dürfte weithin im Lande Interesse erregen.

Der Suezkanal, seine Geschichte, Lage und Bedeutung für den Weltverkehr und den Weltkrieg von Leonz Niderberger, mit 17 Abbildungen, Limburg (Lahn), 1916, Verlag von Gebr. Steffen. Eleg. brosch. —.75 Mk.

Bekanntmachung.

Die Aufnahme in die Volksschule betr.

I. **Auf Beginn des neuen Schuljahres werden alle Kinder schulpflichtig,** die am 30. April ds. Js. das **6. Lebensjahr** zurückgelegt haben.

Die Eltern oder deren Stellvertreter werden aufgefordert, **ihre schulpflichtigen Kinder,** welche die **Volksschule** besuchen sollen, (auch die zur Zeit erkrankten) — **geboren in der Zeit vom 1. Mai 1909 bis 30. April 1910 einschließlich)** — am ersten Tage des neuen Schuljahres, d. i. am

Dienstag den 2. Mai 1916,
vormittags von 8—1 Uhr

in den unter Ziffer IV dieser Bekanntmachung bezeichneten Schulhäusern **persönlich anzumelden.** Bei der Anmeldung ist das **religiöse Bekenntnis** der Kinder anzugeben und auf Verlangen nachzuweisen. Sowohl für die hier geborenen wie für die auswärts geborenen **Kinder** sind **Impf- und Geburtsscheine** mitzubringen. Für die hier geborenen Kinder werden die vom Standesamt beglaubigten Einträge in den hier eingeführten **Familienstammbüchern** als Ersatz für die Geburtsscheine angesehen. Bei Anmeldung **von Kindern,** die zurückgestellt waren, sind die **Zurückstellungsscheine** vorzulegen.

II. **Die Anmeldepflicht erstreckt sich auch**

1. auf die Kinder, die im Herbst ds. Js. in eine höhere Lehranstalt oder in eine **nichtstaatliche** Lehranstalt eintreten wollen;
2. auf die Kinder, die im **neuen Schuljahr Privatunterricht** erhalten sollen;
3. auf Kinder, die schwächlich und in der Entwicklung **zurückgeblieben** sind, wenn sie auf ein Jahr zurückgestellt werden sollen oder bereits einmal oder zweimal zurückgestellt worden sind;
4. auf die **nicht vollsinnigen** (taubstummen, blinden), die **geistesschwachen, epileptischen und krüppelhaften** Kinder.

Die Anmeldung der unter Ziffer II 1—4 bezeichneten Kinder findet nicht in den unter Ziffer IV genannten Schulhäusern, sondern zu den nachstehend angegebenen Zeiten beim **Volksschulrektorat,** B 2, 9, II. Stock, Zimmer 10 statt.

Kinder, die im Herbst in eine höhere Lehranstalt oder in eine nichtstaatliche Lehranstalt eintreten sollen, wird auf Verlangen deren Eltern oder deren Stellvertreter bis dahin Nachsicht vom Besuch der Volksschule erteilt. **(Anmeldungen beim Volksschulrektorat am Freitag, den 28. April von 8—12 Uhr).**

Kinder, die **Privatunterricht** erhalten sollen, können vom Besuch der Volksschule befreit werden. Der Antrag auf Befreiung ist unter Anschluß der Nachweise darüber, daß das Kind mindestens den für die Volksschule vorgeschriebenen Unterricht erhalten werde, bei der Anmeldung (am **Freitag, den 28. April beim Volksschulrektorat)** zu stellen.

Für Kinder, welche **schwächlich oder in der Entwicklung zurückgeblieben** sind, kann auf Antrag der Eltern oder deren Stellvertreter hinsichtlich des Anfangstermins der Schulpflicht Nachsicht erteilt werden; die Entlassung aus der Volksschule erfolgt bei den um **ein- bezw. zwei Jahre zurückgestellten Kindern** jedoch erst an dem auf das vollendete 15. Lebensjahr folgenden Schuljahrschluß. Das ärztliche Zeugnis, das sich für die Zurückstellung ausspricht, ist bei der Anmeldung vorzulegen. **(Anmeldung beim Volksschulrektorat am Samstag, den 29. April von 8—12 Uhr).**

Die vorgeschriebenen ärztlichen Zeugnisse können vom Hausarzt, Kassenarzt, Armenarzt oder Schularzt **ausgestellt** werden. Eltern, die die Ausstellung eines **unentgeltlichen schulärztlichen Zeugnisses** wünschen, können ihre schulpflichtig werdenden Kinder dem Schularzt in dessen Sprechstunde im alten Rathaus F 1 in der Zeit von jetzt ab bis 29. April (Samstag von 2—4 Uhr, an den übrigen Wochentagen von 3—5 Uhr, schulfreie Tage ausgenommen) vorstellen.

Bei der Anmeldung taubstummer, blinder, geistesschwacher epileptischer und krüppelhafter Kinder (am Samstag, den 29. April, 8—12 Uhr beim Volksschulrektorat) haben sich die Eltern oder deren Stellvertreter darüber zu erklären, ob sie:

a. durch private Unterweisung, oder
b. durch Unterbringung in einer Privat-Lehr- und Erziehungsanstalt ihrer gesetzlichen Verpflichtung zur Erziehung und Unterrichtung ihrer Kinder nachzukommen beabsichtigen, oder
c. ob sie deren Aufnahme in eine staatliche Erziehungsanstalt beantragen.

Das ärztliche Zeugnis ist bei der Anmeldung vorzulegen.

III. **Von der Anmeldung befreit** sind nur diejenigen Kinder, welche zu **Beginn** des neuen Schuljahres (also an **Ostern 1916** — **nicht im Herbst** —) in eine **auf Grund des § 138 des Schulgesetzes als Ersatz für die Volksschule genehmigte nicht staatliche** Lehranstalt eintreten werden.

IV. Die in die **Volksschule eintretenden Kinder** sind **am 2. Mai 1916** wie folgt **anzumelden:**

A. in der Altstadt.

1. in der **L-Schule** (L 1, 9) die Kinder aus der Oberstadt, dem Parkring und dem westlichen Teil der Mühlau (Quadrate A—D, L—O, Luisenring und Hafenstraße bis zur Rheinstraße und westlicher Teil des Mühlangebiets.)
2. in der **Friedrichsschule** (U 2, 4) die Kinder aus der östlichen Unterstadt und dem Oststadtgebiet nördlich der Hebel- und Hildastraße (Quadrate P—U und Gebiet nördlich der Hebel- und Hildastraße).
3. für die **K 5-Schule** in der **Turnhalle** der **Friedrichsschule** (U 2) die Kinder aus der westlichen Unterstadt, dem Jungbusch und dem nördlichen Mühlaugebiet (Quadrate E—K, Jungbusch und Gebiet zwischen Mühlauhafen und Neckar).

4a. in der **Neckarschule** (Alphornstraße 4) die Knaben aus der südlichen Neckarstadt (Gebiet umgrenzt von Dammstraße, Lortzingstraße, Riedfeldstraße, Zehntstraße und Mittelstraße).

4b. in der **Hildaschule** (Dieterwegstraße 1—7) die Mädchen aus dem unter 4a bezeichneten Bezirk.

5. in der **Humboldtschule** (Gartenfeldstraße) die Kinder aus der nördlichen Neckarstadt (Gebiet begrenzt von Mittelstraße, Zehntstraße, Riedfeldstraße, Lortzingstraße, Waldhofstraße und Industriehafen bis zur Hansastraße).
6. in der **Bohlgelegenschule** (Käfertalerstraße 162 bezw. Kronprinzenstraße) die Kinder aus der Neckarstadt östlich der Lortzing- und Waldhofstraße.
7. in der **Mollschule** (Bellenstraße) die Kinder aus der Schwetzingerstadt und Oststadt bis zur Kleinfeld- und Handstraße.
8. in der **Schillerschule** (Emil Heckelstraße) die Kinder aus der Schwetzingerstadt und Oststadt jenseits der Kleinfeld- und Handstraße sowie vom Lindenhof südlich der Windeckstraße.
9. für die **Lindenhofschule** in der **Dieterwegschule** (Meerfeldstraße) die Kinder vom Lindenhof nördlich der Windeckstraße.

B. in den Vorstädten:

10. in der **Käfertalschule** die Kinder aus dem Stadtteil Käfertal.

11a. für die **Waldhofschule** in der **Turnhalle** der **Luxenbergschule** die Kinder aus dem Stadtteil Waldhof, nördlich der Spiegelfabrik.

11b. in der **Luxenbergschule** die Kinder aus dem Stadtteil Waldhof südlich der Spiegelfabrik und aus dem Industriehafengebiet bis zur Hansastraße.

12a. in der **Wilhelm Wundtschule** die Knaben aus dem Stadtteil Neckarau.

12b. in der **Germaniaschule** die Mädchen aus dem Stadtteil Neckarau.

13. in der **Feudenheimschule** die Kinder aus dem Stadtteil Feudenheim.

14a. in der **Friedrichschule in Sandhofen** die Kinder aus dem Stadtteil Sandhofen.

14b. in der **Scherhofschule** die Kinder aus der früheren abgesonderten Gemarkung Scharhof.

15. in der **Viktoriaschule in Rheinau** die Kinder aus dem Stadtteil Rheinau.

Wird die Abgrenzung zweier anstoßenden Bezirke durch eine Straße gebildet, so ist als Grenzlinie jeweils die Mitte der Straße anzunehmen.

V. Wegen Anmeldung der in die Bürgerschule eintretenden Schulanfänger ist besondere Bekanntmachung bereits erlassen worden.

Eine Berechtigung für die Aufnahme in einem bestimmten Schulhause kann aus der Anmeldung in diesem Schulhause nicht abgeleitet werden, da die Raumverhältnisse für die Zuweisung der Schüler zu den einzelnen Schulhäusern maßgebend sind.

Eltern oder deren Stellvertreter, die es verabsäumen, die ihrer Obhut anvertrauten schulpflichtigen Kinder zum Besuch der Volksschule anzuhalten, unterliegen der Bestrafung auf Grund des § 74 des Polizeistraf-Gesetzbuches vom 31. Oktober 1895.

Mannheim, den 20. März 1916. Sr2010

Das Volksschulrektorat:
Dr. Sickinger.

Städtische Handelsschule.

Die Schulpflicht betr.

Gemäß §§ 1 und 2 des Ortsstatuts vom 19. Dezember 1912 sind die **innerhalb des Gemeindebezirks Mannheim im Handelsgewerbe oder in anderen Betrieben mit kaufmännischen Verrichtungen beschäftigten Lehrlinge und Gehilfen beiderlei Geschlechts bis zum vollendeten 18. Lebensjahr zum Besuche der städtischen Handelsschule verpflichtet.**

Von Ostern 1916 ab sind handelsschulpflichtig:

1. Knaben, geboren nach dem 31. Juli 1898, sofern sie noch nicht mindestens ein Jahr lang eine **öffentliche** Handelsschule besuchten.

Schüleranmeldungen.

A. Knaben.

Die in genannten Betrieben Beschäftigten männlichen Geschlechts, welche geboren sind

nach dem 31. Juli 1898

und sich noch nicht zur Handelsfortbildungsschule angemeldet haben, werden aufgefordert, sich zu melden

Dienstag, den 2. Mai 1916
morgens 9—12 oder nachmittags 3—6 in der
Friedrich-Schule in U 2 (Eingang Neckarseite).

Die Schulzeugnisse sind mitzubringen. Zuwiderhandlungen werden nach § 18 des des obigen Statuts bestraft.

Die nach dem 30. Juni 1902 geborenen und im Gemeindebezirk Mannheim wohnhaften männlichen Handlungslehrlinge sind nach § 2, Absatz 1 des bad. Elementarunterrichtsgesetzes noch volksschulpflichtig und werden sofort der hiesigen Volksschule überwiesen.

Die Firmen werden auf § 11 des Statuts aufmerksam gemacht, wonach sie die zum Besuche der Handelsschule Verpflichteten **3 Tage nach dem Eintritte** in das Geschäft, **auch während der Probezeit,** anzumelden haben.

Ferner wird darauf hingewiesen, daß das Ortsstatut **nur das Alter der Beschäftigten,** nicht aber **deren Stellung im Geschäfte berücksichtigt;** es sind also nicht nur **Lehrlinge,** sondern auch **Volontäre und Gehilfen zum Handelsfortbildungsschulunterricht verpflichtet,** sofern dieselben noch nicht das **18. Lebensjahr** vollendet haben.

Um einem bisher öfters aufgetretenen Irrtume zu begegnen, wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß für die Handelsschulpflicht nur der **Beschäftigungsort,** aber nicht der **Wohnort** entscheidet. Wer also in einem im **Gemeindebezirk Mannheim** gelegenen Geschäfte unter der angegebenen Voraussetzung verwendet wird, ist **in Mannheim handelsschulpflichtig, auch wenn er außerhalb Mannheims wohnt und am Wohnorte fortbildungsschulpflichtig** sein sollte.

Mannheim, den 17. April 1916. S12006

Das Rektorat:
Dr. Bernhard Weber.

Die ewige Schmach!

Ein Geiselroman aus dem Elsaß
von Erica Grupe-Lörcher.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Die Fabrik mußte genommen werden, um den wichtigen Stützpunkt zu erhalten. Der Hauptmann befahl: „Den ersten Zug in der Richtung auf die Fabrik mit den drei Schornsteinen entwickeln! Der zweite und dritte Zug werden sich einschieben!"

Claude sprang an die Spitze seiner Kompagnie und gab den Befehl weiter. Eine lange, dünne Schützenkette spann sich auseinander. Der zweite, dann der dritte Zug schoben sich ein. Es galt, einen Abhang hinunter zu steigen. Auf eine Entfernung von etwa siebenhundert Meter erfolgte der Befehl: das Feuer auf einen Feind zu eröffnen, von dem man Nichts sah und von dem man nur wußte, daß er hinter der Fabrik stand. Augenscheinlich war auch der ganze Chausseerand vor der Fabrik mit Schützen besetzt.

In einer tiefen Wiesenmulde gab es einen kurzen Halt. Die einzelnen Züge hatten sich zusammengeschoben. Die Deckung durch einiges Gebüsch war in dieser Mulde nur mäßig. Die deutschen Kugeln gingen meistens über ihre Köpfe hinweg, doch im niederplatzenden Lärm der Granaten brach ab und zu der Todesschrei eines Getroffenen durch.

Ausgestreckt neben seiner Mannschaft lag Claude Goettel und preßte für Sekunden das Gesicht in den feuchten Wiesengrund. Dies Alles war sein Heimatboden! Und wenn seine Truppen hier siegten, entriß er seinem Bruder, der dort drüben kämpfte, seine Heimat! Claude wünschte sich den Tod! Einzelne Bilder jagten wie im Sturmwind an seinem geistigen Auge vorüber. Die Waffe in der Hand brannte ihn. Er hätte sie fortschleudern mögen voller Empörung, voller Verachtung in seinem niedergebrochenen Glauben an Frankreich!

Und doch! Blitzschnell entsann er sich eines Vorganges in Belfort, dem er einst während einer Reservebübung beigewohnt. Einem Korporal ließ man im Kasernenhof die Epaulettes von den Schultern und zerbrach seinen Degen, um ihn vor der versammelten Mannschaft als einen Deserteur zu brandmarken. Als einen verächtlichen Verbrecher, der seinem Vaterlande gegenüber sein Manneswort nicht eingelöst! Es war die höchste und die stolzeste Pflicht für einen Mann: sein gegebenes Wort dem Vaterlande einzulösen! So mußte auch er bis aufs letzte die Konsequenzen seines Wortes tragen, da er Frankreich als sein zweites Vaterland erwählt.

Frankreich!

Einige Bilder zogen blitzschnell in seiner Erinnerung vorüber. Tribby, den er ermordet durch die Pöbelfäuste in der Morgue wiedergefunden! — Er sah sich wieder durch den düsteren Klostergang in Denon gehen, das verhungernde, sterbende Kind auf den Armen, und die geliebte Frau tief gebeugt sich zur Seite. Den brüllenden Schrei des Turkos glaubte er noch einmal zu hören, mit dem sich der Wilde im Vogesenwald über sein hülfloses Opfer gestürzt. Seiner Mutter erinnerte er sich, wie sie im rosig durchleuchteten Boudoir den Arm um den knieenden Desmenil geschlungen —

Das Alles raubte ihm Frankreich — das Alles kennzeichnete ihm Frankreich!

Plötzlich erscholl der Befehl, die Bajonette aufzupflanzen. Jetzt kam es zum Sturm! Als Erster sprang Claude auf. In ihm rang die bitterste Verzweiflung. Jetzt ging es zum Sturm auf den Besitz von Irmgard! Ihr Haus, ihre Scholle sollte er ihr nehmen — das Einzige, was sie noch an largem Glück im Leben besaß? Ihr, der geliebten Frau, die er am liebsten auf seinen Armen davongetragen aus all der Not, aus allem Kampf und bitteren Konflikten!

An der Spitze seiner Kompagnie stürmte er vorwärts. Rechts und links um ihn schlugen die Kugeln nieder. Doch löste das in ihm ein Gefühl aus, das wie ein Jauchzen war.

Vorwärts! Vorwärts! Hinein in den Tod!

Da traf ihn eine Kugel. Er taumelte, er griff in die Luft. Dann stürzte er vornüber und sein Blut netzte seinen Heimatboden —.

Frau Degen führte ihre Herrin an der Hand die Kellertreppe hinauf. Das graue Haupt der Alten war in diesen fürchterlichen Kriegsmonaten schlohweiß geworden. Doch ihre Haltung blieb aufrecht, ihre Schritte fest, durchglüht in dem Bewußtsein und in dem Ziel: „Ich lasse mich nicht beugen! Ich lasse mich nicht vertreiben! Hier bleibe ich, bis wieder bessere Tage kommen!"

Und nun war endlich, endlich die heiß ersehnte Stunde da: die verhaßten „poilus-vuhs" hatten das Feld geräumt. Ottweiler war wieder in deutschem Besitz!

Doch man mußte noch durch bittere Stunden heute im Laufe des Tages hindurchgehen. Unten im Keller, den man als einzige Zuflucht aufgesucht, hörte man das Dröhnen und das Krachen der niederfallenden Geschosse, während um Ottweiler selbst gekämpft wurde. Dann war der dröhnende Lärm allmählich verstummt. Immer ferner, immer vereinzelter fielen die Schüsse nieder. Der Feind zog sich zurück und überließ den Deutschen den Besitz von Ottweiler. Nach einer kurzen verhältnismäßig tiefen Stille erklang draußen plötzlich ein langgezogenes: „Hurra!" Da hatte Irmgard lauschend den Blick gehoben. Und dann kam ein Sang von oben — wunderbar köstliche Klänge — — — —

„Deutschland, Deutschland über Alles!" sangen die dort oben, jubelnd, kraftvoll, stolz um dieses neuerrungene, heißumstrittene Fleckchen deutscher Erde!

„Deutschland, Deutschland über Alles!" und Irmgard preßte in überströmenden Empfindungen beide Hände vor die Augen, während sie sich jäh wieder aufrichtete. Aus dem Liede strömte es wie ein neuen Lebensquell zu ihr hinüber. Seit langen Monaten war ihr nicht mehr der spontane Ausbruch eines überwallenden deutschen Vaterlandsgefühles begegnet. Und als sie in der verwahrlosten düsteren Klosterzelle von Denon verzweifelt neben ihrem hungernden Kinde gekniet, war ihr der Mut und der Glaube an die Zukunft gesunken: jemals wieder das Glück eines wahren echten deutschen Empfindens um sich wieder erleben zu dürfen —

Die treue alte Haushälterin jedoch war beim Klange dieses Liedes in ihrer alten Impulsivität an ihrer Herrin vorbeigestürmt und die Kellertreppe hinauf geeilet, um droben Umschau zu halten. Jetzt holte sie ihre Herrin hinauf, während sie eifrig von ihrer Rundschau berichtete. Eine Granate hatte das Dach der Villa Daheim getroffen und einen Teil desselben abgerissen. Das Haus war im Ganzen wunderbar verschont geblieben, da es bei einer vorspringenden Biegung der Berghöhe einigermaßen geschützt und nicht so im Bereich der Augein lag, wie die Fabrik selbst.

Irmgard stand auf dem Altan des Hauses und hielt Umschau. Die einzelnen Gebäude wiesen starke Zerstörungen auf, besonders das langgestreckte Gebäude nach dem Chausseerande zu. Die Früchte jahrelanger Arbeit lagen hier in Schutt und Asche. Die Geschütze der Franzosen hatten unbarmherzig gerade hier an der Papierfabrik gewütet, gleichsam um noch einmal Rache zu nehmen an den Spuren deutschen Fleißes, welche unentwegt und in unerschütterlicher Tradition hier verharrt.

Frau Degen jedoch, die das Leid ihrer jungen Herrin mittrug, als sei es ihr eigenes, erriet die schmerzlichen Gedanken von Irmgard, während sie die zertrümmerte Fabrik überblickte. Man sei noch gut davongekommen, meinte Frau Degen, denn der Ort selbst sei entsetzlich angerichtet und die Franzosen hätten in seiner Weise den unglücklichen Ort geschont. An allen Ecken und Enden stiegen Qualm und Rauchwolken empor. Aus mehreren brennenden Häusern züngelten noch die Flammen, da man des Brandes noch nicht Herr wurde. Drüben an der anderen Seite der Berge jedoch stand unangetastet und unberührt von all dem Kriegsgraus das schmucke Chatelet des Monsieur Langeisen. Oh, die Franzosen wußten sehr wohl, warum sie ihre Geschosse so geschickt über das Chatelet hinwegsandten —!

In schwerem Ringen war Ottweiler zurückerobert worden. Wie Viele standen gleich ihr im blutenden Elsaß an ihrer zertrümmerten Scholle! Und doch, sie wollte nicht klagen! Stein um Stein ihres Hauses hätte sie hingegeben, wenn es zum Opfer der deutschen Rückgewinnung beigetragen hätte. Danken wollte sie den tapferen Feldgrauen, welche sie hier von der unerträglichen Qual der französischen Herrschaft befreit. Sie wollte in den Ort hineingehen, um ihre Dienste anzubieten, und ihre Hilfsbereitschaft, ihr Heim zur Verfügung stellen, und ihre Vorräte, Alles was sie noch selbst besaß. Weit öffnen sollten sich jetzt die Tore dieses Hauses alle Denen, welche diesen Flecken Erde für Deutschland zurückerstritten!

Sie äußerte ihre Gedanken zu Frau Degen, die immer noch neben ihr stand in dem geheimen ewig wachen Wunsche: der jungen Herrin dienen und wohltun zu können. In der hereinsinkenden Nacht erkannte man Gestalten, welche jetzt sich auf der Allee hin und herbewegten. Zu herüberschwelenden Flammenrauch eines nahen brennenden Hauses am Ende des Ortes tauchten weiße Mützen auf. Männer, die am Arm ein rotes Kreuz auf weißer Binde trugen. Und jetzt, wo sich das Auge an das Zwielicht gewöhnt, erkannte man auch regungslose dunkle Gestalten die Allee entlang bis nach dem Ort hinein.

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Abschluß der Deutschen Bank, Berlin

am 31. Dezember 1915.

Aktiven.

	Mark	Mark
1. Nicht eingezahltes Aktienkapital		—
2. Kasse, fremde Geldsorten und Kupons		77,150,700.80
3. Guthaben bei Noten- und Abrechnungs-Banken		225,442,013.16
4. Wechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen		
a) Wechsel (mit Ausschluß von b, c u. d) und unverzinsliche Schatzanweisung. d. Reichs und der Bundesstaaten	1,018,631,574.18	
b) eigene Akzepte		
c) eigene Ziehungen	8,367.70	
d) Eigenwechsel der Kunden an die Order der Bank	—	1,018,639,941.88
5. Nostroguthaben bei Banken und Bankfirmen		105,562,856.30
6. Report- und Lombard-Vorschüsse gegen börsengängige Wertpapiere		329,745,744.76
7. Vorschüsse auf Waren und Warenverschiffungen		166,264,320.78
davon am Abschlußtage gedekt		
a) durch Waren, Fracht- oder Lagerscheine	94,097,201.19	
b) durch andere Sicherheiten	84,271,860.44	
8. Eigene Wertpapiere		
a) Anleihen und verzinsliche Schatzanweisungen des Reichs u. der Bundesstaaten	151,541,060.72	
b) sonstige bei der Reichsbank und anderen Zentralnotenbanken beleihbare Wertpapiere	2,143,200.84	
c) sonstige börsengäng. Wertpapiere	14,157,498.46	
d) sonstige Wertpapiere	131,865.20	167,973,624.32
9. Konsortialbeteiligungen		49,597,219.94
10. Dauernde Beteiligungen bei anderen Banken u. Bankfirmen		63,763,547.96
11. Schuldner in laufender Rechnung		
a) gedeckte	765,149,894.25	
b) ungedeckte	145,509,378.30	910,659,272.55
Ausserdem: Bürgschaftsschuldner	196,370,237.70	
12. Bankgebäude		44,500,000.—
13. Sonstiger Grundbesitz		1.—
14. Sonstige Aktiven		1.—
Summe der Aktiven Mark		3,159,299,243.44

Passiven.

	Mark	Mark	Mark
1. Aktienkapital			250,000,000.—
2. Rücklagen			178,500,000.—
3. Gläubiger in lauf. Rechnung			
a) Nostroverpflichtungen	21,456,946.77		
b) seitens der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite	7,034,694.25		
c) Guthaben deutsch. Banken und Bankfirmen	168,882,090.13		
d) Einlagen auf provisionsfreier Rechnung: 1. innerhalb 7 Tagen fäll. M. 948,493,267.46; 2. darüb. hinaus bis zu 3 Mon. fällig „ 301,780,963.69; 3. nach 3 Mon. fällig „ 178,306,295.78	1,428,679,526.93		
e) sonstige Gläubiger: 1. innerhalb 7 Tag. fällig M. 768,582,155.65; 2. darüb. hinaus bis zu 3 Mon. fällig „ 60,396,087.93; 3. nach 3 Mon. fällig „ 85,674,268.43	914,653,512.01		2,541,606,770.09
4. Akzepte und Schecks			
a) Akzepte	113,195,178.65		
b) noch nicht eingel. Schecks	9,602,333.73		122,797,512.38
Ausserdem: Bürgschaftsverpflichtung	196,370,237.70		
Eigene Ziehungen	8,367.70		
davon für Rechnung Dritter . M. —.—			
Weiter begebene Eigenwechsel der Kunden an die Order der Bank	—		
5. Sonstige Passiven			
Unerhobene Dividende	407,441.—		
Dr. Georg von Siemens-Fond für die Beamten	8,939,169.43		
Rückstellung f. Talonsteuer	660,000.—		
Uebergangsposten der Zentrale und der Filialen untereinander	6,755,824.35		16,763,574.78
6. Reingewinn			40,643,586.19
Summe der Passiven Mark			3,159,299,243.44

Gewinn- und Verlust-Rechnung.

Ausgaben.

	Mark	Mark
Gehälter, Weihnachts-Gratifikationen an die Beamten, feste Bezüge d. Vorstandsmitglieder, Bezüge der Filialdirektionen und allgemeine Unkosten	23,854,774.00	
Kriegsfürsorge für die Beamten	5,219,592.25	
Wohlfahrtseinrichtungen für die Beamten (Klub, Kantinen und freiwillig übernommene Versicherungsbeiträge)	371,875.79	
Beiträge der Bank zum Beamtenfürsorge-Verein	1,577,597.37	
Steuern und Abgaben	4,190,670.92	
Rückstellung für Talonsteuer	250,000.—	
Gewinnbeteiligung an den Vorstand usw. in Berlin	1,334,890.55	36,996,400.97
Abschreibungen a. Bankgebände	1,350,508.11	
„ „ Einrichtung	738,722.87	2,084,330.48
Zur Verteilung verbleibender Ueberschuß		40,643,586.19
Mark		88,727,307.64

Einnahmen.

	Mark	Mark
Vortrag aus 1914	12,115,879.91	
abzüglich der 2. Rate des Wehr-Beitrags	598,496.—	11,517,383.91
Gewinn auf Wechsel und Zinsen	48,183,912.22	
„ „ Sorten, Kupons usw.	894,767.07	
„ „ Wertpapiere		
„ „ Konsort.-Geschäfte		
„ „ Provision	24,141,064.63	
„ aus Dauernden Beteiligungen bei fremden Unternehmungen u. Bankfirmen	4,040,179.80	77,209,923.73
Mark		88,727,307.64

Nach Beschluss unserer heutigen Generalversammlung gelangt die

Dividende für 1915 auf unsere Aktien

mit 12½% gleich M. 75,— für jede Aktie zu nom. M. 600 und M. 150,— für jede Aktie zu nom. M. 1200 zur Auszahlung, und zwar

in Berlin an **unserer Couponskasse,** Kanonierstrasse 29/30, und bei unseren sämtlichen Depositenkassen,
„ **Aachen** bei der Deutschen Bank Filiale Aachen,
„ **Augsburg** „ „ Deutschen Bank Zweigstelle Augsburg,
„ **Barmen** „ „ Deutschen Bank Filiale Barmen,
„ **Bremen** „ „ Deutschen Bank Filiale Bremen,
„ **Breslau** „ dem Schlesischen Bankverein und dessen Zweigniederlassungen,
„ **Chemnitz** „ der Deutschen Bank Zweigstelle Chemnitz,
„ **Crefeld** „ „ Deutschen Bank Filiale Crefeld,
„ **Darmstadt** „ „ Deutschen Bank Zweigstelle Darmstadt,
„ **Dresden** „ „ Deutschen Bank Filiale Dresden,
„ **Düsseldorf** „ „ Deutschen Bank Filiale Düsseldorf,
„ dem Bankhause C. G. Trinkaus,
„ **Elberfeld** „ der Bergisch-Märkischen Bank Filiale der Deutschen Bank,
„ **Essen-Ruhr** „ „ Essener Credit-Anstalt und deren Zweigniederlassungen,
„ **Frankfurt a. M.** „ „ Deutschen Bank Filiale Frankfurt,
„ „ Deutschen Vereinsbank,
„ dem Bankhause Lazard Speyer-Ellissen,
„ „ „ Jacob S. H. Stern,
„ „ „ Gebrüder Sulzbach,
„ **Gotha** „ der Direktion der Privatbank zu Gotha und deren Zweigniederlassungen,
„ **Hamburg** „ „ Deutschen Bank Filiale Hamburg,
„ **Hannover** „ „ Hannoverschen Bank und deren Zweigniederlassungen,
„ **Hildesheim** „ „ Hildesheimer Bank und deren Zweigniederlassungen,
„ **Köln a. Rh.** „ „ Deutschen Bank Filiale Köln,
„ dem Bankhause Deichmann & Co.,
„ **Kottbus** „ der Niederlausitzer Bank Aktiengesellschaft,
„ **Leipzig** „ „ Deutschen Bank Filiale Leipzig,
„ „ Privatbank zu Gotha, Filiale Leipzig,
„ **Ludwigshafen a. Rhein** „ „ Pfälzischen Bank und deren Zweigniederlassungen,
„ **Mannheim** „ „ **Rheinischen Creditbank** und deren Zweigniederlassungen,
„ „ **Süddeutschen Bank Abteilung der Pfälzischen Bank,**
„ **München** „ „ Deutschen Bank Filiale München,
„ „ Bayerischen Vereinsbank und deren Zweigniederlassungen,
„ „ Bayerischen Handelsbank und deren Zweigniederlassungen,
„ **Nürnberg** „ „ Deutschen Bank Filiale Nürnberg,
„ **Oldenburg** „ „ Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank und deren Zweigniederlassungen,
„ **Osnabrück** „ „ Osnabrücker Bank und deren Zweigniederlassungen,
„ **Saarbrücken** „ „ Deutschen Bank Filiale Saarbrücken,
„ **Schwerin i. M.** „ „ Mecklenburgischen Hypotheken- u. Wechselbank,
„ „ Mecklenburgischen Spar-Bank,
„ **Siegen** „ „ Siegener Bank für Handel und Gewerbe,
„ **Stuttgart** „ „ Württembergischen Vereinsbank,
„ **Wiesbaden** „ „ Deutschen Bank Zweigstelle Wiesbaden,
sowie bei den **übrigen** inländischen Zweigstellen und Depositenkassen unserer Bank.

Die fälligen Gewinnanteilscheine No. 46 sind auf der Rückseite mit dem **Firmenstempel** oder dem Namen des Einreichers zu versehen.

Berlin, den 28. April 1916.

Deutsche Bank

Gwinner. Mankiewitz.

Interessengemeinschaft

Rheinische Creditbank
Mannheim
Gegründet 1870
Aktienkapital Mk. 95,000,000
Reserven Mk. 18,500,000.
Depositenkassen:
Gontardplatz 8,
Schimperstrasse 2.

Pfälzische Bank
Ludwigshafen a. Rh.
Gegründet 1883.
Aktienkapital Mk. 50,000,000
Reserven Mk. 10,800,000.
Zweigniederlassungen:
Pfälzische Bank, Filiale Mannheim E 3 No. 16
Süddeutsche Bank, Abteilung der Pfälzischen Bank, Mannheim, D 4 No. 9/10

Eröffnung von laufenden **Rechnungen** mit und ohne **Kreditgewährung;** Eröffnung von provisionsfreien **Scheckrechnungen.**

Annahme von **Spargeldern** mit und ohne Kündigung; die Abhebungen sind quittungsstempelfrei.

Einzug von **Wechseln** auf das In- und Ausland; Ausstellung von Wechseln, Schecks, Akkreditiven, Kreditbriefen; briefliche und telegraphische Auszahlungen nach allen grösseren Plätzen Europas und der überseeischen Länder;

An- und Verkauf sowie Beleihung von **Wertpapieren;** Annahme von Börsenaufträgen für alle in- und ausländischen Börsen; Einlösung von Zins- und Dividendenscheinen; Umwechselung von ausländischen Geldsorten;

Aufbewahrung und Verwaltung (einschl. Verlosungskontrolle) von **Wertpapieren** sowie Aufbewahrung von anderen **Wertgegenständen** und **Dokumenten;** Versicherung von Wertpapieren gegen Kursverlust im Falle der Auslosung;

Vermietung von eisernen Schrankfächern (Safes) zur Aufbewahrung von **Wertpapieren** und anderen Wertgegenständen unter Selbstverschluss der Mieter. 9011

Die Verwahrung erfolgt in den nach den neuesten Erfahrungen konstruierten Gewölben der Bank unter deren gesetzlicher Haftbarkeit.

Spinnerei & Weberei Hüttenheim-Benfeld.

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hiermit unter Bezugnahme auf die §§ 24—30 der Statuten zu der 45283

Samstag, den 27. Mai 1916, vormittags 11 Uhr

im Büro der Dresdner Bank in Frankfurt a. M., Gallusanlage 7 stattfindenden

34. ordentlichen Generalversammlung

eingeladen.

Zur Teilnahme an der Generalversammlung sind nach §§ 26 und 27 der Statuten alle Aktionäre berechtigt, welche spätestens 3 Tage vor der Generalversammlung vor 6 Uhr abends, ihre Aktien entweder

bei unserer Gesellschaftskasse in Hüttenheim,
bei der Dresdner Bank in Frankfurt a. Main,
bei den Herren C. Schlesinger, Trier & Co. Commanditges. auf Aktien in Berlin,
bei der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft in Mannheim oder
bei der Mülhauser Discontobank, Mülhausen i. E.

hinterlegt haben.

Nach § 26 der Statuten berechtigt jede Stammaktie von M. 500.— zu einer Stimme, jede Vorzugsaktie von M. 1000.— zu zwei Stimmen.

Tages-Ordnung:

1. Vorlage des mit den Bemerkungen des Aufsichtsrates versehenen Geschäftsberichtes nebst Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung per 31. Dezember 1915.
2. Entlastung des Aufsichtsrates und Direktion.
3. Wahlen zum Aufsichtsrat.

Hüttenheim, im April 1916.

Die Direktion.

Todes-Anzeige.

Nach langem mit großer Geduld ertragenem Leiden verschied heute meine herzensgute Frau, unsere treubesorgte Mutter

Frieda Haibel
geb. Vogel

im Alter von 58 Jahren. Der tiefe Schmerz, den ihr der vor 1 Monat erfolgte Heldentod ihres lieben Sohnes Eduard bereitete, hatte ihr schweres Leiden um vieles verschlimmert.

Mannheim, Bruchsal, den 30. April 1916.

In tiefster Trauer

Georg Haibel nebst Angehörigen.

Militär-Verein Mannheim E. V.

Unser Mitglied, Herr

Michael Janson

ist am 29. April nach kürzerem Leiden entschlafen.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, 2. Mai, nachmittags 4 Uhr.

Der Verein wird seinem dahingeschiedenen Kameraden ein ehrendes Andenken bewahren.

59145 Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Aus der Elias Hayum-Stiftung ist eine Heiratsaussteuer im Betrage von 1000.— Mk. zu vergeben.

Zur Teilnahme an der Bewerbung sind berechtigt:
1. Mädchen aus direkter Abstammung von dem Stifter. 12885
2. Töchter der an der Stiftung angestellten Beter.
3. Vaterlose Töchter aus der hiesigen israelitisch. Gemeinde.

Anmeldungen sind unter Vorlage d. Geburtsscheine sowie der Zeugnisse über evtl. Verwandtschaft und den Leumund bis 1. Juni ds. Js. anher einzureichen.

Mannheim, 2. Febr. 1916.
Die Stiftungsverrechnung:
Schorsch.

Frau geht waschen
Bürgermeister Fuchsstr. 42.

Friedrich Nullmeyer
Musiklehrer, J 2, 18

erteilt Unterricht in Klavier Laute Guitarre Zither Mandoline

Violin-Unterricht
f. Anfänger erteilt zu mäß. Preise jg. Fräul. Seckenheimerstr. 100, 2. St. l. 12246

Das so beliebte

Kleine Kursbuch
Sommer 1916

enthaltend die wichtigsten Linien der **Badischen, Pfälzischen, Main-Neckar- u. Preussisch-Hessischen Bahnen,** sowie sämtliche **Mannheim, Ludwigshafen, Heidelberg** - - berührenden **Lokal-Bahnen** - - ist in allen Buch- und Papierhandlungen, bei den Zeitungsträgerinnen d. General-Anzeigers, sowie direkt beim Verlag zum Preise von nur **20** Pfg. zu haben.

Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2.

Unterricht

Alle Sprachen. 9061
Berlitz, O 6, 3. Teleph. 1474.

Trauerbriefe liefert schnell und billig **Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei.**

Handels-Hochschule Mannheim.

Dienstag, den 2. Mai beginnen folgende Vorlesungen und Uebungen:

Stunde	Dozent	Thema	Gebäude	Saal
vorm. 7—8	Clauser	Französisch für Studierende mit Vorkenntnissen	A 4, 4	1
8—9	Clauser	Franz. Sprach- und Stilübungen	A 3, 6	1
9—10	Erdel	Bürgerliches und Handelsrecht	A 4, 1	2
9¼—10¾	Endres	Allgem. Wirtschaftsgeographie	A 1, 2	16
10¾—11¼	Endres	Allgem. Geographie des Menschen	A 1, 2	16
11—12	Meltzer	Politische Arithmetik mit Uebungen	A 1, 2	10
nachm. 4—5¾	Vitalis	Türkisch für Fortgeschrittene, Abt. I	A 1, 2	16
6—6¾	Vitalis	Türkisch für Fortgeschrittene Abt. II	A 1, 2	16
6—7	Begro	Italienisch für Studierende und Hospitanten mit Vorkenntnissen	A 3, 6	1
6—8	Contzler	Grundzüge der Chemie als Einführung in die Warenkunde	C 6	Auditorium
7—8	Begro	Englisch für Hospitanten mit Vorkenntnissen	A 3, 6	1
7¾—8	Vitalis	Türkisch für Anfänger	A 1, 2	16
8—10	Medenstedner	Ungarisch für Anfänger	A 1, 2	10
8—10	Begro	Französische Handelskorrespondenz	A 3, 6	1
8—10	Gothein	Einführung in die Kulturgeschichte des Mittelalters (öffentliche und unentgeltliche Vorlesung)	A 4, 1	2
8½—10	Vitalis	Türkisch für Fortgeschrittene, Abt. III	A 1, 2	16

Die Gebühren für Hospitanten und Hörer für ein ganzes Semester betragen 3 M. für eine wöchentlich einstündige Vorlesung.

Mannheim, den 20. April 1916.

Der Rektor:
Professor Dr. Nicklisch.

MARCHIVUM

Euler
O 5, 14

Stets das Allerneuste!
Wunderbare Wasch-Stoffe
sehr preiswert!

Beachten Sie meine 5 grossen Fenster.

Apollo Theater Morgen Dienstag, abends 8½ Uhr

Eröffnung der Operetten-Sommer-Spielzeit

Das süsse Mädel

Operette in 3 Akten von Hch. Reinhardt.
Florian . . . Herr Kurt Oberland a. Gast
Fritzi . . . Frau Esquero a. Gast.

Posten Inlaid-
Linoleum-Teppiche
fehlerfreie Ware und beste Fabrikate sehr billig bei
M. Brumlik
Billigstes Spezial-Teppich- und Linoleum-Haus
E 2, 3 Mannheim E 2, 3
Telephon 6876. 45157

Mannheimer Bank
Aktien-Gesellschaft
Bureau: L 1, 2 Teleph. 7280-7283
Postscheck-Konto Ludwigshafen a. Rhein Nr. 349.
Zweiganstalt der Rheinischen Creditbank Mannheim
Besorgung aller bankgeschäftlichen Angelegenheiten
Annahme von **Spar-Einlagen**
zu jeder Höhe bei höchstmöglicher Verzinsung je nach Kündigungsfrist. 9084

Zwangsversteigerung. Dienstag, 2. Mai 1916, nachm. 2 Uhr werde ich in Mannheim im Pfandlokal, Q 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1 Ladentheke mit Glaskasten, 2 Aushängekästen, Möbel und anderes mehr. Hierauf anschließend am Pfandorte: 1 Ladeneinrichtung, 1 Schreibmaschine und sonstiges. 60144 Rimmel, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung. Dienstag, 2. Mai 1916, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 6, 2, dahier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: Möbel und Sonstiges. Hildebrandt, Gerichtsvollzieher.

Gummi-Absätze I. Qualität 58771 von **15** Pfg. an werd. auch sof. aufgenagelt, nur bei **Majertschyk, E 4, 6** Schuhmacher und Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Vervielfältigungen und Abschriften auf Schreibmaschinen. Karl Oberheiden (Fr. Burckhardt's Nachf.), O 5, 8 Fernspr. 4381. 56792

Verloren

Ehering gez. B. R. 25. 12. 12., von Soldat verloren. Abzugeben geg. Belohn. „Reichskanzler", S 6.

Vermischtes

Kindergärtnerin (Rheinländerin). Das Fräulein mit den blauen Augen, welches z. 1½ Jahr. in Waldhof in Stellung war u. Sonntags auf der Breitenstraße einen Herrn traf, wird höfl. um ihre Adresse gebeten. Zuschr. u. Nr. 19930 an d. Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gummi-Sohlen besser u. billiger als Leder — werden sofort besohlt — von M. 1.50 an. Gummi-Absätze v. 15 Pfg. an nur bei Goldkorn, R 3, 5 57899

Enthaarungs-Pomade entfernt binnen 10 Minut. jeden lästig. Haarwuchs des Gesichts u. der Arme gefahr- und schmerzlos à Glas Mk. 1.65. Kurfürsten-Drogerie Th. von Eichstedt Kunststrasse N 4, 13/14 (Kurfürstenhaus). Ein Versuch überzeugt!

Zugelaufen

Ein deutscher, schwarzer Schäferhund u. ein Spitzer zugelaufen. F 6, 2. 59145

Ankauf

Kontrollkassen Tuenladdierer-National, jeder Art werden gekauft. Angebote mit Angabe der Kassennummern erbeten unt. 48780 an die Geschäftsstelle dies. Zeitung.

Guterhaltener Kinderklappwagen zu kaufen gesucht. Angeb. u. Nr. 56767 an die Geschäftsstelle.

Einstampfpapier unter Garantie des Einstampfens, Neutuch-Abfälle und Lumpen, soweit keine Beschlagnahmeverfügung entgegensteht. 56765

alte Zeitungen zu extra hoh. Preisen kauft August Fischer Schwetzingerstraße 164, Telephon 2189.

Alte Gebisse Platin, Gold, Silber kauft Brym, T 2, 16, part. 54779

Kaufe Möbel Pfandscheine u. Weißzeug. Fillinger, S 6, 7. Telephon 4327.

Zahle höchste Preise für getragene Kleider Stiefel, Möbel, alte Gebisse **Goldkorn, R 3, 5.** 57906

Zung Diebe [zahle] den Preise für einzelne Möbel, sowie f. ganze Einrichtungen, auch Kleider und Schuhe und sonstiges. Angebote erbittet 57301 Frau Schwarz, S 2, 11 Postkarte genügt.

Beachtet nur hier! Wer die besten Preise erzielen will, für bessere getragene Herren- und Damenkleider, sowie Schuhe, auch für aller Art gebrauchtes Möbel, wende sich nur an 58023 Frau Nitke, H 3, 7. Postkarte genügt.

Der größte Zahler für getr. Herren- u. Damenkleider, Schuhe u. Möbel Postkarte oder Tel. 7049 Schwetzingerstraße 149, M. Goldberg. 54775

Wer die höchsten Preise für **getr. Kleider** Stiefel, Wäsche, Möbel usw. erzielen will, wende sich an 57809 **Brym, T 2, 16.**

Getr. Kleider Möbel, Zahngebisse kauft zu höchsten Preisen **Goldberg, R 1, 8.**

Zahle hohe Preise für gebrauchte Möbel, Kleider u. Schuhe. 54991 Majertschyk, E 4, 6.

Verkauf

Klappwagen zu verk. B 6, 4, 3. Stock.

Wohnungs-Einrichtungen sehr preiswert bessere Schlafzimmer, Wohnzimmer, Herrenzimmer, Fremdenzimmer, Küchen und einz. Stücke. 59134 Weinheimer, J 2, 8.

Unterhaltener Kinderklappwagen billig zu verkaufen. 19029 Augartenstr. 29, 3. Stock.

Guterhaltener **Kinderklappwagen** zu verkaufen. 19199 Heinrich Lanzstr. 5, 4 Tr. r.

1 Herren-Fahrrad guterhalten billig zu verk. Q 4, 1, 3. St. links. 19197

Eleg. grünes Kleid Gr. 44, bill. zu verk. Mannheim-Neckarau, Marktplatz 2, part.

Stellen finden

Für die Bedienung der Lokomobile der Bewässerungsanlage auf dem Grundstück Neuwiesen bei Sandtorf wird zu möglichst baldigem Eintritt ein zuverlässiger **Maschinenführer** welcher möglichst ein geprüfter Kesselheizer sein soll, gesucht. Meldungen sind zu richten an das städtische Maschinenamt, Rathaus N 1, Zimmer 21. 65218

Für Büro und Lager von Engrosgeschäft **tücht. Fräulein** mit gut. Handschrift gel. Eintritt sofort. Nur schriftliche Angebote werden berücksichtigt. 19223 Friedrich Fischer, D 7, 20.

Arbeiterinnen für Damenschneiderei gesucht. B 6, 2. 19190

Tüchtiges 50136 **Alleinmädchen** sof. gesucht. S 6, 23 part.

Ein braves, reinliches Mädchen, das gut kochen kann, sofort zu einem älteren Ehepaar gesucht. Zu erfr. in der Geschäftsstelle. 10201

Lehrmädchen

Lehrmädchen gesucht. 19315 M. Stern, J 1, 7.

Lehrlings-Gesuche

Lehrling mit guten Schulzeugn. gesucht. 59147 **Herm. Fuchs** N 2, 6.

Stellen suchen

Aelt. gewissenh. Kaufm. m. allen kaufm. Arb. vertr. sucht Nebenbesch. für die Abendstunden u. Samstag Mittag. Strengste Verschwiegenheit. Ang. u. Nr. 19205 an die Geschäftsst.

Fräulein mit Stenogr. u. Schreibmaschine verwand. sucht Anfangsstellung. Angeb. unt. 19190 an die Geschäftsstelle.

Jüng. Mädchen, das kochen u. nähen kann, sucht Beschäftigung gleich welch. Art. N 4, 18, 2. Stock. 19219

Mietgesuche

Beamter sucht gut möbl. Zimmer, Bad, Schreibtisch in bess. Hause per 1. Juni. Angeb. mit Preis u. Nr. 19237 an die Geschäftsst.

Moderner Laden mit mindestens 2 Schaufenstern, evt. auch moderneres Entresol für Modebranche für Spätherbst im Zentrum der Stadt gesucht. Angebote mit Preis u. Nr. 50126 an die Geschäftsstelle d. Bl.

2 möbl. Zimmer in mögl. freier Lage (Ring od. Ringquadrate) gesucht. Angebote mit Preis unt. Nr. 19930 an d. Geschäftsstelle dieses Blattes.

Kleine ruh. Fam. sucht per Okt. mod. ausgestattete Wohnung von 5 eventl. 6 Zimmer mögl. m. Zentralheizung Oststadt bevorz. Angebote unt. Nr. 50146 an die Geschäftsstelle.

Zu vermieten

Wohnungen in allen Stadtlagen von 3, 4, 5—10 Zimmern zu vermieten durch 19985 Hugo Schwartz, L 3, 3b. Tel. 604. Für Mieter kostenfrei.

B 6, 1a part., Seitenb. 3 Zim. u. Küche an kleine, ruhige Familie zu verm. Näh. 3. St. 51150

C 4, 8 4. St. Wohnung 7 Zimm. u. Zub. Näh. 3. Stock. 10888

C 7, 13 2 Trepp. 7 Zimmer-Wohnung mit Badez. und allem Zubehör sofort oder später sehr billig zu verm. Näh. Büro im Hof. 51105

D 5, 4 4. St., 4 Zimmer, Küche, Bad und Speisek. z. verm. Näh. 3. St. 19216

E 3, 1a 3. St., 6 Zim. und Küche zu v. Näh. W. Groß, K 1, 12, Telephon 2504. 19078

F 7, 24, Luisenring 2. St., 5 Zim.-Wohng mit Balkon, Bad u. Zubehör zu verm. Näh. im 3. Stock.

G 3, 7 3 Zim. nebst Zubeh. z. vm. Näh. 2. St., Mau. 19021

H 2, 19 3. St., 6 Zim.-Wohnung zu v. Näh. W. Groß, K 1, 12, Telephon 2504. 19080

H 4, 5 mehrere 3 Zimmerwohnungen zu vermieten. 19084

J 3, 6 2. St., 1 u. 2 Zim. u. Küche z. v. 19097

J 7, 20 II., Luisenring (mit Vorgarten), 7 Zimmer, Bad und Zubehör per sofort oder später zu v. 50855

J 7, 12 Drei Zimmer und Küche per 1. Juli zu vermieten. 51106

J 7, 12 Ein Zimmer und Küche sofort zu verm. 51105

K 1, 13 5 Zimmer, Bad nebst Zubehör zu vermieten. 51011 Näheres O 7, 20 1. St.

K 2, 4 4. St., 2 oder 3 Zim. u. Küche zu v. 19092

L 3, 3a groß., leer. Zim. p. zu vm. 19048

L 4, 10 part., 2 Zim., Küche, Mansarde u. Zubehör per Anfang Mai zu vermieten. Näheres 2. Stock. 19056

L 15, 12 Ecke Kaiserring u. Bismarckstraße, schön gelegene Sechs-Zim.-Wohn. m. Bad, Gas u. elektr. Licht sofort zu vermieten. 50660 Restaurant Kaiserring.

M 4, 5 in neuem Hause, 3 Zim. u. Küche zu vermieten. 19202

M 5, 8/9 Gutmöblierte Zimmer (freie Lage) billig zu verm. 51160

N 3, 13b schöne 5 oder 6 Zim.-Wohnung mit großer Küche, Speisekam., Bad etc. eine Treppe hoch, sofort oder später zu verm. Zu erfragen 1 Treppe h. 51009

Q 5, 3. 3 Zimmer und Küche sof. oder später zu verm. 51187 Näh. Lederhandlung.

R 3, 10 3 Zimmer, Garderobe und Küche, event. einen Teil möbl. sofort zu verm. 51135 Müller, L 8, 8.

R 3, 12 Hinterhaus 1 u. 2 Zimmerwohnung m. Gas z. verm. 19134

R 7, 11 schöne 5 Zimmerwohng. mit Badezimmer und Zubehör sof. oder später zu verm. Näh. part. 50680

R 7, 30 4. St., 6 Zim. u. Zubeh., Zentralhzg., elektr. Licht, per sof. zu vm. Näh. durch W. Joos, Q 7, 29 Tel. 5036 oder Dr. Borgnis, Telephon 7717. 51120

S 4, 15 1 u. 2 Zim. u. Küche z. v. 19098

S 4, 16 3 sch. Zimmer mit Küche zu verm. 19081

S 6, 7 2. St., 3 Zim. u. Küche zu v. 19096

S 6, 32. 5 Zim.-Wohng. evtl. mit Werkstatt zu vermieten. 19195

S 6, 33 per 1. Juli zwei schöne **Wohnungen** 6 Zimmer, Bad, elektr. Licht (freie Lage) 2 und 3 Treppen, Preis M. 1500, M. 1300. Näheres Büro part., Teleph. 446. 51123

T 1, 13, Geräumige Vierzimmer-Wohnung, Küche, Kammer, sonstiges Zubehör per 1. April zu verm. Näh. daselbst 4. Stock lks. 50442

U 3, 10 freie Lage, neben d. neuen Hallenschwimmbad, 5 Zim.-Wohnung zu verm. Näh. 3. Stock bei Knapp. 50405

U 4, 21 3. St. Schöne 5 Zimmer-Wohnung mit Zubehör. (Nähe des Rings) zu vermieten. Näh. parterre. 19010

U 6, 10 Ring, 2. Stock, 4 sch. Zim. u. K. mit Bad, per 1. Juli zu v. Zu bes. v. 11—4 Uhr. Näh. Rupprechtstr. 8, p. 17989

U 6, 14 7 Zimmer-Wohnung mit reichl. Zubehör, Gas u. elektr. Licht, Vorder- u. Hintergärtchen per sofort zu vermieten. Näh. bei G. Albrecht, Waldparkdamm 9. Tel. 8837.

U 6, 16 (Friedrichsring) 1 Treppe, große, geräum. 5 Zimmer-Wohnung mit Bad u. reichl. Zubeh. per 1. Juli zu v. Näh. part. 50912

U 6, 27 2. St., 2 Zim. u. Küche zu v. 19089

Akademiestr. 13, 2 Zimmer und Küche zu verm. Näheres Laden. 50971

Augusta-Anlage 17 5 Zimmer mit all. Zubeh. sof. od. spät. z. verm. 51148 Näh. part. links.

Augartenstr. 70, 2 Stock 1 Zim., Kam., Küche. Näh. b. Rohrer, Friedrichspl. 12. 19200

Beethovenstraße 22, Vordh. 5 Zimmerwohn. 4. St. mit allem Zubehör. Gas und elektr. Licht per sofort oder später zu verm. Näh. bei M. Fuchs 3. St. 19229

Dalbergstraße 8 2 Zim. u. Küche zu verm.

Gabelsberger-Straße 8, Haltest. Werderstr., sch. 4 Zim.-Wohn., Bad, freie sonn. Lage z. 1. Juli z. verm. 19212

Emil Heckelstraße 107 part. per sof. oder später 4 Zimmer, Bad, Mans., Küche u. Zubehör f. billig. Näh. bei Offenberg das. 54169

Jungbuschstr. 18, 1 oder 2 Zim. mit Küche, Abschluß und Gas zu verm. Näheres 2. Stock 19220

Kirchenstr. 10 schöne geräumige 5 od. 7 Zimmerwohng. mit allem Zubehör zu verm. Näh. 4. St. lks. 51127

Kaiserring 46 3. St., 9 Zimmer, Küche auf 1. Juli zu vermieten. Näh. parterre. 51153

Käfertalerstr. 69 schöne 2- u. 3-Zimmer-Wohn. in neuem Hause, freier sonniger Lage auf 1. Juli billig zu vermieten. Näheres part. 19144

Käfertalerstr. 205, 1 u. 2 Zim. u. Küche zu v. 19088

Landteilstr. 14, Lindenhof Stephanien-Apotheke 3 Zimmer, Küche u. Bad, per 1. Juli zu vermieten. Freundliche Wohnung in gutem Hause. 51131

Lorzingstr. 29 u. 31, 3-5 Zimmerwohn. z. v. 19090

Lenaustr. 63 2 Zimmer und Küche zu vermieten. 51130

Heinrich Lanzstr. 15, IV., 3 Zim. und Küche mit Gas, zu v. Näh. W. Groß, K 1, 12, Tel. 2504. 19079

Mollstraße 30 4 Zimmerwohnung (eleg.) mit Bad, Speisekammer u. allem Zubeh. preisw. zu verm. Näh. 3. St. l. od. R 3, 2, Lab. Tel. 2835. 50406

Heinr. Lanzstraße 44 Schöne komfortable 4 Zimmer-Wohnung m. Zub. p. sof. od. 1. Juli billig zu verm. Auskunft direkt b. Fischer-Rieb. 51188

Schöne 51106 **3-Zimmerwohnung** im Hause **Mittelstraße 22, 3. St.** per 1. Mai 1916 zu verm. Näheres 2. St. bei Mayer. Telephon 178.

Mittelstr. 112, 3. St., 1 u. 2 Zimmer und Küche mit Gas zu verm. 19082

Max-Josefstr., elegante 4 Zimmerwohnung mit Bad u. Mans. sof. od. spät. zu vermieten. Näheres S 3, 6a, part. 19074

Oststadt nächst Augusta-Anlage, 5 Zim.-Wohn., herrsch. ausgestattet m. reichl. Zubehör preiswert per 1. Juli oder früher z. verm. Näh. durch **Max Schuster** Telephon 1213.

Neuostheim. Schöne 3 Zimmer-Wohnung, 1 Tr. h. mit komf. eingerichtetem Bad, elektr. Licht und Gas p. 1. Juni zu vermieten. 51168 Näheres bei Ziegler, Dürerstr. 6. Tel. 9219.

Pflügersgrundstraße 32, Laden mit Zimmer u. Küche zu verm. 19233

Langerötterstr. 64 2. u. 3. St., je 3 Zimmer, Küche, Speisek., Badezimmer, Gas u. el. Licht zu vermieten. Näh. part. Telephon 4992. 51146

Langerötterstr. 108, 4. St., 2 Z., K. u. Mans. zu v. 19087

Rupprechtstr. 10, 2 schöne Zimmer mit K. Küche an einz. Dame od. Möbellagerung z. v. Näh. 2. St. 19095

Rheindammstr. 29 4 Zimmer, Küche u. Zubehör zu verm. 51080

Rheinhäuserstr. 61, 2. St., 3 Zim. u. Küche zu v. 19090

Rheinhäuserstr. 77, 3. St., 3 Zim. u. Küche zu v. 19066

Rheinvillenstraße 14 2 Tr., herrl. Aussicht auf den Rhein, schöne 3 Zim.-Wohng. mit Bad, elektr. Licht u. sm. auf 1. Juli zu vm. Näheres 2. Stock. 19194

Schimperstr. 15, 4. St., 3 Z., K. u. Mans. zu v. 19091

Schimperstr. 24 3. Stock 3 Zim. und Küche zu verm. 19081

Stockhornstr. 30, 3. St., 1 u. 2 Z. u. Küche zu v. 19094

Windmühlstr. 28a, 2. St., 2 Zim. u. Küche zu v. 19096

Waldparkstr. 6 parterre Wohnung, 3 Zimmer, Küche, Bad, Speisekammer per 1. Juli zu vermieten. Preis 50 Mark monatlich. 19092

Waldparkstraße 34 2. St. wunderschöne 5 Zimmer-Wohng. mit herrl. Terrasse nach dem Rhein sof. oder spät. zu verm. Recht.

Werderstraße 6 5 Zimmer-Wohnung auf 1. Juli zu verm. 19073

Werderstr. 21, herrschaftl. 5 Zimmerwohnungen 3. u. 4. Stock zu v. Näh. W. Groß, K 1, 12, Tel. 2504. 19077

3 u. 4 Zimmerwohnungen mit eingerichteten Bädern, Gas und elektr. Licht in Neuostheim, Haltestelle Karl Ladenburgstr. sof. zu vermieten. 51086 Näheres bei **Architekt Heiler,** Seckenheimerlandstr. 1, Telephon 540.

5 u. 2-Zim.-Wohn. m. Bad z. vm. Näh. Richard Wagnerstr. 21, p. r. 18947

Sch. luft. 2 Zim.-Wohnung m. u. ohne Bad per 1. Juni zu verm. Näh. Seilerstr. 12, J. Laur. 51174

Rohrbach b. Hdbg., 5 Z.-W., d. Neuz. entspr., Mansarde, Elektr., Etagenh., Warmw. u. Ziergarten, 5 M. Fahrgelegenh. nach Hdlbg. für 1100 Mk. per 1. Juli zu verm. Angebote unt. Nr. 51020 an die Geschäftsstelle.

Bureau

C 4, 8 3 Zim. part. für Büro mit Lager. Ausk. II. St. 10775

Läden

C 1, 4, Breitestraße beste Geschäftslage großer heller **Laden** mit zwei Schaufenstern, großen Nebenräumen u. kompletter Lichtanlage von jetzt bis 1. Oktober sehr billig in Aftermiete zu geben. **Paul Ehrenberg,** Kunsthandlung.

Magazine

Rheinhäuserstraße 77, Lagerräume u. Stallung zu verm. Näh. W. Groß, K 1, 12, Tel. 2504. 19076

Magazin, D 5, Hafenstraße 30, groß u. hell, für Betrieb od. Lager zu vermieten. 19930

Möbl. Zimmer

L 4, 8, 2 gut möbl. Zim. m. Pens. sof. zu verm. 19189

U 4, 6 3. St., freundl. möbl. Zimmer zu vermieten. 19085

U 4, 13 bei Gauss, sehr sauberes eleg. Zimmer, elektr. Licht, Neckaraussicht, 25 Mk. mit Frühstück. 19200

U 6, 17 Ring, 2 Tr. schön möbl. Zimmer sep. Eingang mit Bad.

U 4, 18 4. St., schön möbl. Zimmer m. sep. Eing. an Fräulein z. v. 19105

Elisabethstr. 11, Hochptr. Ein schön möbl. Zimmer mit Nebenraum per sofort zu vermieten. 51170

Friedrichsplatz 1, 4 Trep. 2 schön möbl. Zimmer, Wohn- u. Schlafzimmer m. Balkon zu vermieten. 51171

Kaiserring 34, 2 Treppen. Elegant möbliertes großes helles Zimmer zu vermieten. 19209

Kaiserring 26, 1 Treppe Wohn- und Schlafzim. 2 Betten, Kochgel. 51151

Große Merzelstr. 3, 3 Tr. Nähe Lindenhof, Gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten. 19089

Schön möbl. **Balkonzimmer** zu vermieten. 19023 Bernhard, Stamitzstr. 3, III.

Schön möbl. Wohn- und Schlafzimmer mit sep. Eingang zu verm. Zu erf. in der Wirtschaft N 4, 1. 19149

Mittag- u. Abendtisch

K 3, 3 Privat-Pension Böhles Vorzügl. bürgerl. Mittagstisch zu 95 Pfg. u. Abendtisch zu 70 Pfg. f. bessere Herren und Damen.

L 12, 4 1 Tr. Guten bürgerl. Mittags- u. Abendtisch für bessere Herren. 19137

An gut bürgerl. Mittags- u. Abendtisch können noch einige geb. Damen u. Herren teiln. F 6, 1, 2 Tr. 19088

Herr findet guten **Mittagstisch.** Zu erfragen unter 19140 bei der Geschäftsstelle.

MARCHIVUM